

KSV1870

forum.ksv
Das Medium für
internationalen
Kreditschutz
03/2014

■ **DENKANSTÖSSE LIEFERN**
Foren und Think Tanks im Überblick

KFZ UND MOBILIEN: STOP THE CRIME
KSV1870 Assetdatenbank schützt vor Betrügern

AUSTRIA'S LEADING COMPANIES 2014
Jetzt teilnehmen und gewinnen!

forum.ksv





Denkanstöße liefern. S. 4



Geld hat (k)ein Mascherl. S. 8



Kfz und Mobilien: Stop the Crime! S. 10

Inhalt

■ COVER

Denkanstöße liefern. *Wirtschaftsforen und Think Tanks sorgen für Impulse und greifen Trends auf. Wie sie ticken und wofür sie stehen.* 4

■ AKTUELL

Geld hat (k)ein Mascherl. *Für welchen Bedarf welcher Finanzierungspartner gewählt wird, ist entscheidend.* 8

Kfz und Mobilien: Stop the Crime! *Die KSV1870 Assetdatenbank schützt Unternehmen vor Betrügern.* 10

Die KSV1870 Generalversammlung 2014 mit Alexandra Meissnitzer. *Die schönsten Impressionen im Rückblick.* 12

InsolvenzOnline im Höhenflug. *Das Unternehmen Kellner & Kunz AG berichtet über die Vorteile des beliebten KSV1870 Service und die wichtigsten Neuerungen.* 14

■ KSV1870 NEWS

Austria's Leading Companies 2014: *Jetzt anmelden und am Businessbewerb teilnehmen!* 16

Beliebt wie eh und je – das KSV1870 Sommerfest 2014. *Die Gläubigerschutz-Community Kärntens traf sich auch heuer wieder in der Niederlassung.* 16

Wer zählt die Häupter, nennt die Namen? *KSV1870 Mitarbeiter stellen ihr Know-how zur Verfügung.* 18

Quergelesen. *Neue Fachbücher, die Praxiswissen vermitteln.* 18

■ KSV1870 GLÄUBIGERSCHUTZ

Aktuelles aus Rechtsprechung und richterlicher Praxis. 19

■ KSV1870 STEUERTIPPS

Neuigkeiten und Änderungen im Steuerrecht. 20

■ KSV1870 WIRTSCHAFTSBAROMETER

Flops & Tops in der österreichischen Wirtschaft. 22

Impressum..... 21

Als Beihefter:

Jahresbericht 2013



Alle Details über die Generalversammlung in der Heftmitte.

Editorial

Liebe Mitglieder,

auch in Österreich haben sich im vergangenen Jahrzehnt mehr und mehr sogenannte Think Tanks etabliert, und das ist für unser Land eine durchaus

positive Entwicklung. Denn hier entstehen zukunftssträchtige Ideen zur Förderung der Wirtschaft, abseits von Parteien und Interessenvertretungen. Um echte Veränderung im Sinne von visionären Lösungen hervorbringen zu können – und diese wünschen sich die Unternehmer laut einer aktuellen KSV1870 Umfrage –, sind Unabhängigkeit und der Blick über den Teller – rand wichtige Erfolgsfaktoren. Im aktuellen Coverartikel stellen wir Ihnen Wirtschaftsforen und Denkfabriken vor, die diesen Anspruch für sich erheben und die regelmäßig zu aktuellen Themen Stellung beziehen. Lassen Sie sich inspirieren und lesen Sie mehr dazu ab Seite 4.

Auch für uns vom KSV1870 gehören offizielle Stellungnahmen ebenso zum Tagesgeschäft wie unser Einsatz, im Sinne unserer Mitglieder wirtschaftlich gute Ergebnisse zu erzielen. Am 22. Mai haben wir im Rahmen der Generalversammlung die Ergebnisse des Jahres 2013 präsentiert. Die Zahlen, Daten und Fakten sind im angeschlossenen Jahresbericht übersichtlich und zum Nachlesen zusammengefasst. Rund 350 Gäste kamen zur Veranstaltung und hörten auch den Vortrag unserer Festrednerin Alexandra Meissnitzer, die unter dem Titel „Erfolg in allen Disziplinen“ über die Parameter des Erfolgs – ob nun im Sport oder im Unternehmertum – sprach. Ihre Ausführungen sorgten bei den anwesenden Gästen für Beifall und verliehen der Veranstaltung eine besondere Note. Ab Seite 12 haben wir einige Impressionen des beliebten KSV1870 Events für Sie aufbereitet.

Unternehmen, die schon so einige Erfolge verbuchen konnten und noch dazu beste Kennzahlen aufweisen, werden alljährlich bei „Austria's Leading Companies“ ausgezeichnet. Im Rahmen des vom „WirtschaftsBlatt“ gemeinsam mit PwC Österreich und dem KSV1870 veranstalteten Businessbewerbs suchen wir auch heuer wieder die besten Betriebe des Landes. Die Sieger werden in jedem Bundesland gekürt, und im Herbst wird in Wien der Österreich-Sieger prämiert. Die Teilnehmer profitieren durch mediale Berichterstattung und erhalten zudem ein Kunstwerk als Preis. Nutzen auch Sie die Chance und nehmen Sie an ALC teil. Verwenden Sie das Datenerhebungsblatt bzw. füllen Sie das Online-Formular unter www.ksv.at/alc aus. Anmeldeschluss ist der 2. September 2014. Es würde mich freuen, Sie vielleicht schon bald auf der Bühne der besten Unternehmen Österreichs begrüßen zu dürfen.

Ihr Johannes Nejedlik

**Austria's
Leading
Companies
2014**

Austria's Leading Companies:
Jetzt am Bewerb teilnehmen!



Denkanstöße liefern

Im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft versuchen Denkfabriken und Wirtschaftsforen aktuelle Trends zu thematisieren. Wie ticken sie, was steckt dahinter? **TEXT: ROBERT PRAZAK**

Veränderungen anstoßen, Denkprozesse in Gang bringen, Diskussionen auslösen – das sind einige der Aufgaben, die sogenannte Denkfabriken, Wirtschaftsforen und Managementvereine erfüllen möchten. Auch wenn deren Ausrichtung und Arbeitsweise recht unterschiedlich ist, so eint diese doch ihr Eifer um eine möglichst breite Abdeckung von Themen, von denen die meisten im Spannungsfeld zwischen Wirtschaftspolitik, Gesellschaft und Wissenschaft angesiedelt sind. Besonders umtriebig in dieser Hinsicht ist derzeit Agenda Austria, eine junge Denkfabrik, die vom ehemaligen „Die Presse“-Wirtschaftsredakteur Franz Schellhorn gegründet wurde. Laut Agenda-Sprecherin Cornelia Mayrbäurl will man nichts weniger als Österreich in gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Belangen öffnen. Es gehe darum, Reformvorschläge zu liefern, wie mit einfachen Korrekturen der Wohlstand abgesichert und ausgebaut werden könne. „Zum Beispiel, wie eine niedrigere Steuer- und Abgabenquote zu erreichen ist, ohne dass der Staat unfinanzierbar wird. Oder wie das Pensionssystem dauerhaft finanzierbar ist und gleichzeitig fair gegenüber den Jüngeren.“

Große Themen im Vordergrund. Transparenz ist ein wichtiger Punkt, wenn es um Denkfabriken – auf Neudeutsch auch als Think Tanks bezeichnet – geht. In dieser Hinsicht, nämlich was die eigenen Motive betraf, sah sich Agenda Austria zuletzt Kritik ausgesetzt. Doch Cornelia Mayrbäurl sieht ihre Organisation sogar als Vorreiter hinsichtlich der Offenlegung: „So transparent ist keine einzige andere Institution. Uns unterstützen Unternehmen aus vielen verschiedenen Sparten wie auch Privatpersonen.“ Man sei der einzige Think Tank Österreichs, der von Staat, Parteien, Kammern und Interessenverbänden unabhängig sei. Laut Website finden sich unter den Förderern etwa

Banken, Privatstiftungen, Industrieunternehmen und auch Privatpersonen wie Hans Michel Piëch aus dem Porsche-Clan. Damit wird klar, in welche Richtung von der Agenda und ihrem Direktor Schellhorn gedacht wird. Ein aktuelles Thema lautete zuletzt beispielsweise: „Die Kunst, Steuern zu senken – und die Mär von der Gegenfinanzierung“. Damit will man sich unter anderem den hohen Sozialbeiträgen in Österreich widmen. Im Fokus steht laut Mayrbäurl derzeit auch die Frage, wie „die Sozialsysteme zu sichern sind, ohne die Beiträge zu erhöhen“. In dieser Hinsicht trifft die Agenda sicherlich den Nerv der Zeit, sind doch Themen wie Vermögenssteuern, Sozialabgaben oder Umverteilung von anhaltender Brisanz. Der ehemalige Journalist Schellhorn hat hier eine Marktnische erkannt, die von Lobbying- und PR-Agenturen oder ähnlichen Unternehmen nur unzureichend besetzt werden kann. Zuletzt wurde er sogar von Finanzminister Michael Spindelegger bei der derzeit tobenden Steuerdebatte als Ratgeber engagiert.

Gedankenaustausch durch Foren. Während Agenda Austria ein Beispiel für eine Denkfabrik mit einer eindeutigen Stoßrichtung ist, sind andere breiter aufgestellt, was den Zugang zu aktuellen Themen betrifft. Während Think Tanks und Managerorganisationen eher kurzfristig auftretenden Themen vor dem Hintergrund langfristiger Entwicklungen Raum geben, sind etablierte Wirtschaftsforen als Plattformen für interdisziplinären, ausdauernden Gedankenaustausch quer über Grenzen und wirtschaftspolitische Vorlieben hinweg zu verstehen. Als ein solches Wirtschaftsforum von internationalem Ruf ist das Europäische Forum Alpbach aus Österreich und aus Europa nicht mehr wegzudenken. Das jährlich in dem gleichnamigen

Warum hat Österreich an Wettbewerbsfähigkeit verloren?

Entscheidungsfindung „neu“ in der EU, aber wie?

Wie die Steuer- und Abgabenquote senken, ohne die Staatsschulden zu erhöhen?

Tiroler Bergdorf stattfindende Treffen von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren unter der Ägide des ehemaligen EU-Kommissars Franz Fischler einer weiteren Internationalisierung verschrieben; die Themenkreise wurden ebenso konsequent ausgeweitet wie die Zielgruppe – so finden noch mehr junge Wissenschaftler und generell junge Menschen in Alpbach Gehör bei den (angeblich) wichtigen Personen Europas.

Hochkarätiges in Tirol. Das Forum ist 1945 von Otto Molden und Simon Moser gegründet worden. Deren Idee, gleich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs europäische Geistesgrößen zu versammeln, wurde zunächst wenig Chance auf Erfolg eingeräumt. Doch schon damals zeigte sich, dass grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Gedankenaustausch das zukünftige Europa prägen können und Grundlage für eine friedliche Entwicklung des Kontinents sind. Im heurigen Jahr (13. bis 29. August)

widmet sich das Forum Alpbach dem Generalthema „At the Crossroads“ – es sollen Wege und Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sich Europa in den kommenden Jahren entwickeln muss und kann. Unter den Sprechern und Diskutanten finden sich hochkarätige Namen, unter anderem Pascal Lamy, ehemaliger Generaldirektor der WTO, EU-Kommissar Andris Piebalgs und Friedensnobelpreisträger José Manuel Ramos-Horta. Bei unterschiedlichen Panels – von Hochschulgesprächen über Finanzmarktdebatten bis zu Diskussionen um die Entscheidungsfindung in der EU – werden sich Experten austauschen können.

Verbindungen schaffen. Hochkarätige Diskussionen und Vorträge, wenngleich mit deutlich weniger Wirtschaftsbezug, gibt es auch beim Philosophicum Lech. Dieses alljährlich in dem Vorarlberger Ort stattfindende Treffen von Philosophen, Wissenschaftlern und Künstlern hat nichtsdestotrotz für alle Bereiche der Gesellschaft und Politik Bedeutung. Heuer wird das Philosophicum von 17. bis 21. September über die Bühne gehen. Der wissenschaftliche Leiter Konrad Paul Liessmann hat diesmal „Schuld und Sühne“ als Generalthema ausgegeben. Solche alljährlich stattfindenden Foren haben den Vorteil, dass ihre Bedeutung schon rein zeitlich weit über die jeweilige Veranstaltung hinausreicht. Das Forum Alpbach etwa verbindet die Teilnehmer das ganze Jahr über in unterschiedlichen Projekten, nicht zuletzt durch das Knüpfen von Kontakten in dem romantischen Bergdorf ergeben sich Netzwerke quer über Länder und Disziplinen hinweg. Das gilt auch für das Europaforum Wachau, das jeweils im Mai europapolitische Diskurse anregt. Die Veranstaltung

Wirtschaftsforen und Think Tanks:

www.agenda-austria.at

www.alpbach.org

www.philosophicum.com

www.europaforum.at

www.ihs.ac.at

www.wdf.at

Welche Reformen können Wohlstand sichern und ausbauen?

Wie das Pensionssystem dauerhaft und fair gegenüber den Jüngeren finanzieren?

Wie die Sozialsysteme sichern, ohne die Beiträge zu erhöhen?

Wie muss sich Europa entwickeln?

im Stift Göttweig (Niederösterreich) wurde erstmals 1995, im Jahr des EU-Beitritts Österreichs, durchgeführt; heuer war „Demokratie in Europa – wir haben die Wahl“ als Thema ausgegeben worden. Wie aktuell solche, auf den ersten Blick allgemein gehaltenen Diskussionspunkte sein können, zeigte sich prompt anhand der Ukraine-Krise, die weitreichende Fragen rund um die Verstrickungen zwischen Wirtschaft und Politik, Recht auf Einmischung und ethischem Handeln aufwarf und noch immer aufwirft.

Prognosen und Ursachenforschung. Eine große Relevanz als Auslöser von wirtschaftspolitischen Diskussionen und als Cassandra-Rufer abseits jeder Medienhysterie haben in Österreich Wirtschaftsforschungsinstitute wie das IHS (Institut für Höhere Studien), das einer breiten Öffentlichkeit vor allem für seine Wirtschaftsprognosen bekannt ist. Solche Prognosen führt auch das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) durch, das ebenfalls die großen Trends der österreichischen Wirtschaft und Politik im Auge behält. Das IHS hat zudem eine breite Palette an weiteren Themen, von Politikwissenschaft bis Soziologie, im Angebot. Die IHS-Experten gelten als relevante Stimmen für ausgewogene Diskussionen in vielen unterschiedlichen Bereichen.

Die Stimme der Manager. Von Bedeutung für die österreichische Wirtschaft ist auch das Wirtschaftsforum der Führungskräfte, kurz WdF – eine Interessengemeinschaft von Managern, die nach eigenen Angaben derzeit rund 3.000 Entscheidungsträger des Landes vertritt. Hauptaufgabe des WdF ist die Vertretung von Anliegen der heimischen

Führungskräfte gegenüber Politikern, Medien und anderen Bereichen der Wirtschaft. Dies soll mittels Erfahrungsaustausch, dem Auf- und Ausbau von Netzwerken sowie durch Lobbying erreicht werden. Finanziert wird das WdF durch Beiträge der Mitglieder sowie durch Förderer. Laut Julia-Isabella Graf, Assistentin der Geschäftsleitung des WdF, sei derzeit eine Reihe von Projekten am Laufen, etwa ein Mentoring-Programm mit der Teilorganisation „Young Leaders Forum“, die sich an Führungskräfte bis 35 Jahre wendet. In Arbeit sei weiters eine Einkommensstudie, und es würde gerade erforscht, welche Ursachen dafür verantwortlich seien, dass der Standort Österreich in den vergangenen Jahren an Wettbewerbsfähigkeit verloren habe.

Bewegung auslösen. Doch welche Aufgabe haben Wirtschaftsforen, Denkfabriken und ähnliche Organisationen überhaupt? Für Cornelia Mayrbäurl von Agenda Austria ist klar: Think Tanks hätten eine Art Brückenfunktion, sie würden die Wissenschaft mit der Öffentlichkeit verbinden. Es sei enorm wichtig, dass die Öffentlichkeit die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeiten in leicht verständlicher Sprache vermittelt bekomme. „Think Tanks wie die Agenda Austria erstellen selbst wissenschaftlich fundierte Arbeiten, ohne dafür einen Auftrag bekommen zu haben.“ Das Forum Alpbach, das Europaforum Wachau oder das Philosophicum Lech wiederum sind Beispiele dafür, wie wichtig der Gedankenaustausch zu langfristigen Trends ist. Organisationen wie das IHS können mit ihrer Expertise in einer Vielzahl von Gebieten wertvolle Diskussionen auslösen, die sonst in der Tagespolitik und im tagtäglichen Wirtschaftsgebaren übersehen werden könnten. ■



Foto: Stauke – Fotolia.com

Geld hat (k)ein Mascherl

Finanzieren, aber richtig: Für welchen Bedarf welcher Finanzierungspartner gewählt wird, ist entscheidend.

Geht es um kurzfristige Liquidität oder um eine nachhaltige Finanzierung? Besteht die Notwendigkeit, weitere Mittel nachzuschießen, Durststrecken zu überwinden? Rein rechnerisch sind klassische Bankkredite günstiger als Eigenkapital (oder eigenkapitalähnliche Finanzierungen) – diese Sichtweise kann aber unter Einbezug der Unternehmenssituation und des Risikos zu voreiligen Schlüssen führen. Wie ein Beispiel aus der Praxis der Unternehmensberatung zeigt.

Der ambitionierte Gründer. Der Unternehmer ist DI Rohrmacher¹, aus der universitären Forschung kommend. Ausgestattet mit tiefem technischen Verständnis, missionarischem Eifer und einer unternehmerischen Ader, hat er begonnen, sich mit alternativer Energieerzeugung und innovativen Antrieben zu beschäftigen. Schon bald konkretisieren sich vage Visionen zu einer Geschäftsidee, und er gründet die rosa power AG.

Auf den Weg gebracht. Er meldet Patente an, erhält Innovationspreise und mediale Aufmerksamkeit. In seinem Marktsegment hat rosa power AG einen Entwicklungsvorsprung von zwei bis drei Jahren. Kernmarkt ist weniger Österreich – hier werden Pilotprojekte umgesetzt –, sondern der Nahe und Mittlere Osten sowie Asien. Dazu sind weitere Investitionen in Mitarbeiter, Vermarktung und Vertriebsaufbau nötig. Mithilfe befreundeter Banken und durch Förderungen werden die geringen Eigenkapitalmittel gehebelt und Finanzierungsspielräume ausgereizt.

Der Erfolg ist greifbar. Es geht bald um größere Projekte auf internationaler Ebene; dazu braucht man erfahrenere Mitarbeiter, Produktionskapazitäten und festere Strukturen. Mit den höheren Strukturkosten ergibt sich auch ein „Zwang“, bei Großprojekten zum Zug zu kommen. Um diese Erfolge sicherzustellen, wird die rosa power AG international aktiv, bearbeitet parallel mehrere Projekte,

¹ Name des Gründers und des Unternehmens aus Vertraulichkeitsgründen geändert.

Messen werden besucht etc. – die Chancen auf den Durchbruch scheinen zum Greifen nah zu sein!

Die Finanzen schwinden. Prognosen des kaufmännischen Leiters zeigen jedoch, dass das geplante Wachstum auch deutlichen, bisher ungedeckten Finanzierungsbedarf nach sich zieht. Im Projektgeschäft übliche Anzahlungen gegen Bankgarantien stellen neue Herausforderungen dar. Avalrahmen sind aufgrund der fehlenden Erfahrungen, der geringen Eigenkapitaldecke und geringer Sicherheiten kaum zu erhalten. Auch beginnen die stark gestiegenen Fixkosten die verfügbare Liquidität zu belasten. Zum Glück gibt es eine prall gefüllte Projektpipeline und seitens des Vertriebs die Meinung, dass einige Projekte bereits fast gewonnen sind.

Geldgeber gesucht. So bittet der Unternehmensgründer professionelle Berater um Unterstützung bei der Suche nach einem Investor. Dieser soll auf Basis der ambitionierten Bewertung einsteigen, Kapital bereitstellen, die rosa power AG im internationalen Wachstum begleiten und Know-how aus den Zielmärkten bieten. Nach wenigen Wochen sind Businessplan und Unterlagen überarbeitet, und es kommt zu ersten Gesprächen mit ausgesuchten potenten Geldgebern. Bei diesen Treffen wird bald klar, dass Strategen nicht infrage kommen, da DI Rohrmacher nicht „das Heft aus der Hand geben möchte“, und bei Finanzinvestoren entspricht der „Exit-Druck“ nicht seinen langfristigen Entwicklungszielen.

Investor: ja, aber... Nach mehreren Monaten bleibt eine große österreichische Unternehmensgruppe übrig. Sie ist sehr interessiert, solide aufgestellt, international präsent und macht nach mehreren Verhandlungsrunden ein attraktives, seinen Wünschen entgegenkommendes, flexibles Angebot. Zusätzlich winkt ein globales Netzwerk mit technischen Kompetenzen. Allerdings müsste Rohrmacher 25 % der Anteile abgeben. Was tun?

Die falsche Lösung. Wie gerufen kommt da die Initiative einer regionalen Bank. Diese will expandieren, sucht spannende neue Kunden und bietet – statt Eigenkapital – als Alternative eine Projektfinanzierung, d. h. keine Abgabe von Anteilen und keine Mitsprache im Geschäft. Die verlangten Sicherheiten sind gering, und die Zinsen liegen deutlich unter den Erwartungen eines Eigenkapitalgebers – einfach perfekt!

Warnungen in den Wind geschlagen. Die Warnungen der Berater, dass das internationale Projektgeschäft große Tücken habe, Vergaben in den Zielmärkten der rosa power AG „ewig“ dauern können, Agenten oft das Blaue vom Himmel versprechen und ein wachstumsstarkes Unternehmen in einem internationalen Markt mit Eigenkapital und einem starken Partner besser und nachhaltiger finanziert wäre, verhallen ungehört. DI Rohrmacher bricht die Verhandlungen mit den Investoren ab und setzt auf die Projektfinanzierung.

Alles anders als gedacht. Die ersten Monate ging alles gut. Doch nach einem halben Jahr kam es zu Schwierigkeiten bei der Abwicklung eines kleineren Projekts. Die Vergabe von Großprojekten verzögerte sich, die Liquidität wurde eng, Zulieferer wurden nervös, wollten nicht mehr auf offene Rechnung liefern, und schließlich sprangen die ersten Mitarbeiter ab. Ohne neue Projekte war auch eine Ausweitung des Rahmens nicht realistisch. Nunmehr war auch der Appetit der Investoren den Umständen entsprechend gering, und es gab auch nicht mehr ausreichend Zeit, die Investorensuche neu zu starten. Wenige Wochen später war die rosa power AG insolvent und die Chance auf den internationalen Durchbruch verspielt. Geld hat also doch ein „Mascherl“.

Was daraus zu lernen ist. Bei jungen, dynamischen Unternehmen mit hohem Wachstumspotenzial, aber auch bei klassischen Mittelständlern in volatilen Märkten ist es wichtig, das Eigenkapital rechtzeitig und nachhaltig zu stärken, um schwierige Phasen gut zu überstehen. Gerade in Phasen restriktiverer Kreditvergabepolitik müssen sich Unternehmer intensiver mit ihren Finanzierungsmöglichkeiten auseinandersetzen und vorausschauend ihre künftige Liquidität – mit dem richtigen „Mascherl“ – sicherstellen. Entscheidend ist immer, unternehmerisches Risiko mit ausreichend Eigenkapital auszugleichen. Ein professioneller Berater kann bei diesen Herausforderungen mit Kompetenz und Erfahrung unterstützen – die Entscheidung bleibt aber immer beim Eigentümer. ■



Foto: GCI Management

MMag. Roman Pongrácz ist Geschäftsführer der GCI Management und unterstützt mittelständische Unternehmen in Corporate-Finance-Themen (d. h. Finanzierung, M&A, Investorensuche, Nachfolge etc.) sowie bei Performance-Fragen.



Foto: pixelrobot – Fotolia.com

Kfz und Mobilien: Stop the Crime!

Die KSV1870 Assetdatenbank schützt Unternehmen vor Betrügern und macht das Kfz- und Mobiliengeschäft in Österreich bedeutend sicherer. Zwei KSV1870 Mitglieder berichten über ihre Erfahrungen mit Doppelfinanzierungen. **TEXT: SANDRA KIENESBERGER**

Wie kann es sein, dass eine Person einen SEAT Ibiza durch Leasinggesellschaften und Pfandleihanstalten insgesamt elfmal finanzieren lässt, damit mehr als EUR 300.000 „einsackt“ und das Auto am Ende auch noch ins Ausland verkauft? Die Antwort darauf weiß Karin Meier-Martetschläger, Geschäftsführerin der Pfandleihanstalt Erika Martetschläger GesmbH: „Durch die Abschaffung des klassischen Typenscheins, der hochgradig fälschungssicher war, und die Einführung der neuen Zulassungsbescheinigung (2007) wurde solchen Mehrfachfinanzierungen Tür und Tor geöffnet. De facto handelt es sich bei dem neuen Dokument um ein einfaches schwarzweißes A4-Blatt, das ohne großen Aufwand kopiert und vervielfältigt werden kann.“ Auch über Zulassungsstellen bekommen Antragsteller mittlerweile ohne Verlustanzeige ein Duplikat, wobei die neue Bescheinigung nicht als solches gekennzeichnet ist. In der Praxis hinterlegen Betrüger diese Scheine bei

Pfandleihanstalten und Leasinggesellschaften als Sicherheit – und schon fließt das Geld.

Keine „klassischen“ Täter. Meier-Martetschläger hat sich auf die Kfz-Belohnungen spezialisiert. Wer sein Auto an ihre Firma verpfändet, erhält ein Darlehen und einen Pfandschein mit einer Laufzeit von einem Monat. Dann wird das Darlehen inklusive aller Kosten rückerstattet, oder der Pfandvertrag wird um einen weiteren Monat verlängert, wobei das Auto überwiegend weiterbenutzt werden kann. Opfer von Betrug ist sie schon einige Male geworden, wobei es ihrer Erfahrung nach keinen „klassischen“ Täter gibt. „Die Palette reicht von Tätern, die aus einer Notlage heraus handeln und verzweifelt sind, bis hin zu organisierten Betrügern. Man kann in die Menschen nun einmal nicht hineinschauen“, resümiert die Wiener Geschäftsfrau. Dennoch gibt es Anzeichen, die sie ernst nimmt. Etwa wenn ein

Kunde gerade erst ein Auto angeschafft hat und gleich wieder Geld braucht oder jemand meint, dass eine Rückzahlung sowieso kein Problem sei. Doch ob wirklich Betrugsabsichten im Sinne von Doppelfinanzierungen bestehen, konnte bis vor kurzem nicht überprüft werden.

Vorsatz oder Verzweiflung. Unterschiedliche Motivationen bei den Tätern ortet auch Helene Linduska, Riskmanagerin bei der EBV-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG. Auch ihr Unternehmen war in einigen wenigen Fällen bereits von Doppelfinanzierungen betroffen. Sie unterscheidet ebenfalls zwischen den vorsätzlichen Betrügern, die ihre Gläubiger bewusst schädigen möchten, und jenen, die etwa eine zweite Leasingfinanzierung auf ein Fahrzeug abschließen, weil sie kurzfristig Geld brauchen. Diese Personen geben sich als Besitzer der Wagen aus und erhalten den Kaufpreis. „Ein Teil der Täter hat sicherlich die Hoffnung, früher oder später einen der beiden Leasingbeträge zurückzahlen und damit die Sache wieder auszubügeln“, so die Expertin.

Betrug als Zwischenfinanzierung. Bei den Betrügern handelt es sich sowohl um Privatpersonen als auch um Unternehmen. Letztere wickeln die zweite Finanzierung oft als Sale-and-Lease-Back-Geschäft ab. „Bisher ist so eine Betrügerei erst aufgefallen, wenn es zu Zahlungsschwierigkeiten kam. Wir haben schon erlebt, dass ein Kunde insolvent geworden ist und daraufhin mehrere Leasingunternehmen das Eigentumsrecht am Objekt geltend gemacht haben“, berichtet Helene Linduska aus der Praxis. Das Risiko von Doppel- oder Mehrfachfinanzierungen besteht vereinzelt auch bei Händlern, die sich bei „mehreren“ Leasinggesellschaften „bedient“ haben – entsprechend vorsichtig ist die EBV-Leasing bei diesen Geschäften.

KSV1870 macht Prävention möglich. Jetzt aber ist die Lage sowohl für Betrüger als auch finanzierende Stellen anders. Mithilfe der vom KSV1870 neu gelaunchten Assetdatenbank kann überprüft werden, ob für ein Asset bereits eine Finanzierung vorliegt. Somit können Betrugsabsichten vor Geschäftsabschluss erkannt werden, denn es handelt sich um ein zentrales Register, in das die Teilnehmer Kfz- und Mobilien-Assets bzw. die Finanzierungen dazu eintragen und abfragen. Will also eine Person über eine Leasinggesellschaft/Pfandleihanstalt ein Auto finanzieren, dann kann die Gesellschaft das Fahrzeug vorab anhand der Fahrzeugidentifikationsnummer (chem.

Fahrgestellnummer) in der Assetdatenbank suchen und überprüfen. Ist das Asset vorhanden, scheinen zahlreiche andere Daten über das Objekt auf – wobei die Informationen ausschließlich das Objekt selber betreffen. Jede Abfrage führt zu einer Verständigung des Einmelders, sofern das Asset bereits registriert ist. Er erhält die Kontaktdaten des Abfragenden. Ist das Kraftfahrzeug bzw. eine Mobilie vorhanden, wird der Neueinmelder also gewarnt. Aktuell beinhaltet die Datenbank 250.000 Assets, und pro Monat werden rund 10.000 Abfragen durchgeführt.

Ein schlagkräftiges Instrument. Die EBV-Leasing ist direkt an die Datenbank angeschlossen. Alle Finanzierungen werden eingetragen, und bei Verdachtsmomenten wird das Unternehmen gewarnt. „Diese Datenbank ist für uns ein Service, auf das wir lange gewartet haben, da wir Risiken noch besser im Griff haben und Ausfälle verstärkt vermeiden können. Die Prüfung in der Assetdatenbank ist nun ein Standardprozess im Unternehmen“, so Dr. Michael Steiner, Geschäftsführer der EBV-Leasing. Gerhard Wagner, Prokurist der KSV1870 Information GmbH, ergänzt: „Die Vorgänge rund um Kfz-Anmeldungen wurden hierzulande in den vergangenen zehn Jahren sehr stark vereinfacht, was zum Verlust der Rechtssicherheit geführt hat. Durch die Assetdatenbank haben wir eine Lücke geschlossen. Mit dem Datenpool geben wir finanzierenden Stellen ein schlagkräftiges Instrument in die Hand, das in Österreich einzigartig ist.“ Genutzt wird die Datenbank neben Leasinggesellschaften auch von Banken, Versicherungen und Pfandleihanstalten. ■

Die KSV1870 Assetdatenbank – so funktioniert's

Der Zugang zu den Assetdaten erfolgt direkt über www.ksv.at im gesicherten Bereich unter My KSV oder über eine XML-Schnittstelle.

- Die Nutzungsberechtigung kann individuell für unterschiedliche Anwendungen und Anforderungen vergeben werden.
- Die Suche nach Kraftfahrzeugen beinhaltet Pkws, Lkws, Motorräder usw.
- Die Prüfung umfasst Motor-, Fahrgestell-, Serien- oder Vertragsnummern.
- Bei Mobilien, Maschinen und sonstigen Gütern erfolgt die Prüfung aufgrund von Seriennummer, Marke, Type und Modell.
- Wurde für das angefragte Asset bereits eine Finanzierung gewährt, wird das im Suchergebnis angezeigt.

Die KSV1870 Generalversammlung im Rückblick:

Alexandra Meissnitzer als Festrednerin dabei

Der Kreditschutzverband von 1870 lud am 22. Mai zur jährlichen Generalversammlung ins Palais Liechtenstein und präsentierte seinen Mitgliedern die Ergebnisse des Vorjahres. Die 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KSV1870 Gruppe haben einen Umsatz von rund EUR 46 Mio. erwirtschaftet. Im Informationsbereich wurden ca. 5,5 Mio. Bonitätsauskünfte über Unternehmen und Private erteilt. Der Verband hat die Interessen von 86.000 Gläubigern in 12.300 eröffneten Insolvenzverfahren (Firmen & Private) vertreten. Im Inkassobereich haben die KSV1870 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rund 166.000 Fälle mit einem Gesamtvolumen von EUR 155 Mio. bearbeitet.

Das Insolvenzgeschehen 2013 war stark von der Mega-Insolvenz der ALPINE geprägt. Mit Passiva in der Höhe von EUR 3,5 Mrd. hat diese Pleite die Gesamtpassiva des Jahres nahezu verdoppelt und ist damit die größte Insolvenz der Nachkriegsgeschichte. Von solchen schlechten Nachrichten hat sich die Jungunternehmerin und Skisportlegende Alexandra Meissnitzer aber nicht ins Bockshorn jagen lassen. Sie hat den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und berichtete über die Parameter des Erfolgs, ob nun im Sport oder im Unternehmertum: „Erfolg in allen Disziplinen“ war der Titel ihres Vortrags, der von den rund 350 anwesenden Gästen mit viel Beifall aufgenommen wurde. Der KSV1870 vertrat im Vorjahr die Interessen von rund 22.000 Mitgliedern und ist in Österreich an sieben Standorten aktiv. ■



KSV1870 Präsident Dr. Heinz Zinner auf dem Podium mit Alexandra Meissnitzer, MBA.



Alexandra Meissnitzer sprach über die Parallelen zwischen Sport und Unternehmertum.



Johannes Nejedlik informierte die Mitglieder über die Ergebnisse des Vorjahres.



Zahlreiche Gäste folgten der Einladung ins Palais Liechtenstein.



KSV1870 Geschäftsführer Karl Jagsch, KSV1870 Präsident Dr. Heinz Zinner, die beiden KSV1870 Vizepräsidenten Mag. Dr. Reinhold Süßenbacher und Dr. Josef Mayböck sowie KSV1870 Geschäftsführer Johannes Nejedlik bedankten sich bei Alexandra Meissnitzer für ihren spannenden Vortrag.



Mag. Christian Berger von der Coface Central Europe Holding AG gemeinsam mit KSV1870 Geschäftsführer Johannes Nejedlik.



KSV1870 Geschäftsführer Karl Jagsch (Mitte) begrüßte Dr. Martin Neidhart, MN Bau & Immobilien Beratung GmbH, und Dr. Wolfgang Putz, Putz & Partner, Rechtsanwälte.



Mag. Oliver Krupitza von der paybox Bank AG im Gespräch mit Dipl.-Bw. Gabriele Düker, Coface Niederlassung Austria, und Peter Androsch, A.C.I.C. Kreditversicherungsmakler GmbH.



Johannes Nejedlik (Mitte) gemeinsam mit den beiden PRISMA-Vorständen Dr. Helmut Altenburger und Ludwig Mertes.



Die Harfistin Mag. Christine Leibbrand-Kügerl sorgte nach dem offiziellen Teil für musikalische Untermalung.



Der KSV1870 Niederlassungsleiter Tirol MMag. Klaus Schaller im Gespräch mit Mag. Maximilian Fürst von der IEF-Service GmbH.



KSV1870 Insolvenzreferent Mag. Jürgen Gebauer gemeinsam mit dem Rechtsanwalt Mag. Wolfgang Winkler, dem KSV1870 Insolvenzreferenten Mag. Roman Tahbaz und Rechtsanwalt Dr. Kurt Freyler.



Gerhard Wagner, Prokurist der KSV1870 Information GmbH, im Gespräch mit Gerlinde Zeininger und Mag. Wolfgang Lehofer von der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG.



KSV1870 Niederlassungsleiter Linz MMag. Otto Zotter traf Dr. Andreas Rischka von Putz & Partner, Rechtsanwälte.



Mag. Christoph Pernsteiner, LKW WALTER Internationale Transportorganisation AG, mit Michael Kaspar, Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, und Roland Führer, MAS MBA, Geschäftsführer der KSV1870 Information GmbH.



Mag. Johannes Eibl gemeinsam mit Dr. Wolfgang Schubert von BLS Rechtsanwälte Boller Langhammer Schubert OG.



Claudia Riedmann von der Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG im Gespräch mit Roland Führer, MAS MBA, Geschäftsführer der KSV1870 Information GmbH, Dr. Irmgard Paul, PRISMA Kreditversicherungs-Aktiengesellschaft, und KSV1870 Vertriebschef Michael Pavlik.



Dipl.-BBw. Jochen Klöpfer von der BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft wurde von Gerhard Wagner, Prokurist der KSV1870 Information GmbH, begrüßt.



Foto: Mixage – Fotolia.com

InsolvenzOnline im Höhenflug

Seit mehr als drei Jahren ist dieses Service nun schon der Liebling der KSV1870 Insolvenz-kunden. Auch die Kellner & Kunz AG aus Wels nutzt InsolvenzOnline tagtäglich. Die rasche Abwicklung und die zahlreichen Erweiterungen überzeugen das Unternehmen immer wieder aufs Neue. **TEXT:** SANDRA KIENESBERGER

Mit der Betreuung von rund 35.000 Kunden – davon alleine 20.000 in Österreich – sind die Mitarbeiter des oberösterreichischen Großhandelsunternehmens Kellner & Kunz entsprechend gefordert. Geliefert werden Qualitätsprodukte in den Bereichen Befestigungstechnik, Schrauben, Werkzeuge, Hilfs- und Pflegestoffe an Industrie- und Handwerksbetriebe innerhalb Österreichs, nach Mittel- und Osteuropa und bis in die Türkei. Viele Kunden bedeutet aber auch ein hohes potenzielles Ausfallrisiko. Denn bei einer Insolvenzquote von 1,3 % in Österreich geht die Zahl der Kundeninsolvenzen rasch in die Hundertschaft. Und das, obwohl das Unternehmen durch Bonitätsauskünfte, eine Kreditversicherung und

aktives Forderungsmanagement einige Risiken schon im Vorfeld abfängt.

Die perfekte Lösung. Würde der Großhändler nicht fast jeden Fall zur Anmeldung bringen und Liquidität über Quotenzahlungen zurückerhalten, hätte das Unternehmen im Schnitt pro Jahr Ausfälle von rund EUR 100.000 zu verdauen. Die schnelle und flexible Bearbeitung von Insolvenzfällen hat daher im Unternehmen große Wichtigkeit. Mit der benutzerfreundlichen Weblösung InsolvenzOnline unterstützt der KSV1870 Kellner & Kunz bei der Abwicklung. Seit einigen Jahren koordiniert das Unternehmen die Anmeldung seiner Forderungen bei Insolvenzen damit und

verwaltet alle Informationen zu den Fällen. „Bevor wir das Service genutzt haben, dauerte der Beauftragungsprozess aufgrund der Postwege und der manuellen Bearbeitung schon mal ein bis zwei Wochen. Nun erledige ich die Beauftragung der Insolvenzvertretung durch den KSV1870 oft noch am Tag der Eröffnung online. Die Zeitersparnis ist enorm und die Abwicklung um ein Vielfaches einfacher als zuvor“, berichtet Monika Königsberger von der Kellner & Kunz AG.

Übersichtlichkeit besticht. Bei dem Welser Betrieb ruft Königsberger am häufigsten Informationen über Quotenzahlungen oder über den Stand des Insolvenzverfahrens ab, bearbeitet diese weiter oder beauftragt Insolvenzvertretungen direkt in InsolvenzOnline. Nach der Eingabe der Insolvenznummer ergänzt „das System“ automatisiert weitere Felder, wobei auch der zuständige KSV1870 Betreuer für den jeweiligen Fall angegeben wird – für Monika Königsberger eine wichtige Information. Denn rasch und schnell einen kompetenten Ansprechpartner zu haben schont die Ressourcen. Zudem gibt es die Möglichkeit, sich als User Insolvenzerstinformationen über einen neuen Fall direkt in InsolvenzOnline hinterlegen zu lassen. Der große Vorteil: Es kann sofort darauf reagiert und der Fall beim KSV1870 angemeldet werden – alle Daten zum Fall sind bereits im Webformular vorausgefüllt. Im Bereich „Empfängerverwaltung“ können die Anwender ihre E-Mail-Adressen anlegen, sodass sie die Insolvenzerstinformationen schnell per Mail erhalten. Gleichzeitig kann in einer „Historie“ nachvollzogen werden, welcher User welchen Arbeitsschritt durchgeführt hat. Ganz allgemein ist bei den Insolvenzkunden der Menüpunkt „Einzelfallübersicht“ am beliebtesten. Er wurde seit dem Launch im Jahr 2011 (bis 2013) mehr als 22.400 Mal geklickt. Unter diesem Menüpunkt werden alle Informationen zu Tagsatzungen, Quotenauszahlungen, alle Rundschreiben sowie online übermittelte Dateien gespeichert. Auf Platz zwei im Ranking liegt die „Gesamtübersicht“, gefolgt von „Auftrags- bzw. Zahlungsstatistiken“ und dem Menüpunkt „Mitteilungen an KSV1870“.

Mit dem KSV1870 interagieren. Von Beginn an konnten die Kunden in InsolvenzOnline direkt Nachrichten (Mitteilungen an KSV1870) an den KSV1870 senden. Neu ist seit 2014, dass die übermittelten Informationen und Dateien auch bei den betreffenden Fällen archiviert werden. Zudem erhält der User eine E-Mail-Bestätigung als Sicherheit. Durch dieses Feature behält der Anwender immer den Überblick über den aktuellen Stand seiner Arbeit. „Die gesamte Kommunikation, die ein User über einen Fall mit dem KSV1870 führt, wird dokumentiert. Das sorgt für maximalen Überblick – auch falls mehrere Mitarbeiter eines Unternehmens in der Weblösung

arbeiten“, so Mag. Norbert Ruhrhofer, Produktmanager beim KSV1870. Durch diese Kommunikationsmöglichkeit können z. B. Verträge, Vollmachten oder Vertretungsaufträge direkt an die für den Fall zuständigen KSV1870 Mitarbeiter gesendet werden. Monika Königsberger von der Kellner & Kunz AG nutzt die Funktion außerdem, um Offene-Posten-Listen und Zinsstaffeln zu schicken. „Ich kann mich darauf verlassen, dass ich über neue Entwicklungen bei Fällen bzw. neue Insolvenzen proaktiv vom KSV1870 informiert werde und ich nicht erst nachfragen muss. Das ist im täglichen Arbeitsablauf ein unschlagbarer Vorteil“, so die Mitarbeiterin.

Auf Nummer sicher gehen. Eine andere Funktion ist der InsolvenzCheck. Es gibt ihn schon einige Zeit, nun können nicht mehr nur Unternehmen, sondern auch protokollierte Funktionsträger zur Beobachtung eingemeldet werden. Was aber kann der InsolvenzCheck? Meldet ein Unternehmen oder ein protokollierter Funktionsträger Insolvenz an, dann wird bei Gericht eine Gläubigerliste abgegeben. Auf dieser Liste sollten alle Gläubiger angeführt sein. Nicht immer sind diese Daten aber korrekt und vollständig. Um als Unternehmen sicherzustellen, von der Insolvenz eines Kunden zu erfahren, empfiehlt der KSV1870 dessen Einmeldung in den InsolvenzCheck. Auf diese Weise wird er vom KSV1870 beobachtet. Der Einmelder erhält garantiert die Insolvenzerstinformation und kann nicht „vergessen“ werden.

InsolvenzOnline als Archiv. Auf Wunsch einiger Kunden wird sich das Tool nun auch zum Archiv wandeln. Seit Mitte Juni werden die Fälle nach Verfahrensabschluss inklusive aller Dokumente bis zu sieben Jahre archiviert. Bisher galt eine „Aufbewahrungsfrist“ von 90 Tagen. Das mühsame Ausdrucken von Dokumenten wird damit obsolet, und viele Unternehmen kommen dem papierlosen Büro einen Schritt näher. Zudem sind im Falle einer Steuerprüfung alle Unterlagen auf Knopfdruck verfügbar. Für Entlastung sorgt der KSV1870 auch, indem er die Serverkapazität zur Verfügung stellt. Diese und zahlreiche andere Neuerungen begründen unter anderem die anhaltende Attraktivität von InsolvenzOnline. Und der Erfolg gibt dem KSV1870 recht: Seit 2011 hat sich die Zahl der Online-Beauftragungen zur Insolvenzvertretung, die direkt im System an den KSV1870 gesendet wurden, um 54 % erhöht. Alleine im Jahr 2013 wurden rund 5.000 Aufträge von Kunden entgegengenommen und bearbeitet. ■



Foto: KSV1870

*Sie haben Interesse an diesem Service?
Mag. Norbert Ruhrhofer vom KSV1870
informiert Sie gerne unter 050 1870-
8786 oder ruhrhofer.norbert@ksv.at
über alle Details.*

KSV1870 unterstützt Österreichische Krebshilfe

In diesem Jahr feiert die Österreichische Krebshilfe Wien ihr 20-jähriges Bestehen und hat dies zum Anlass für die Entwicklung eines einzigartigen Fundraising-Projekts genommen. Starfotograf Manfred Baumann gestaltet ein einzigartiges Fotokunstwerk, das in 1.350 Teile zerlegt wird, die von Spendern wie etwa dem KSV1870 erstanden werden können. Offiziell vorgestellt wurde das Projekt auf einer Gala am 12. Juni. Die Einnahmen werden für die „Mobile psychologische Beratung“ verwendet. Helfen auch Sie – es sind noch Teile verfügbar. Nähere Infos unter www.krebshilfe-wien.puzzleforlife.at



Foto: Petra Spiola

KSV1870 beim SCHUFA-Branchentreff für Banken dabei



Foto: SCHUFA Holding AG

Unter dem Titel „FraudPrevention & Compliance“ veranstaltete die SCHUFA Holding AG am 20. Mai in „The Aircraft at Burghof“ in Dreieich ein hochkarätiges Branchentreffen. Gerhard Wagner, Prokurist der KSV1870 Information GmbH, war als Diskutant zum Thema „Automatisierte Dokumentenprüfung zur Betrugsprävention – ein Erfahrungsbericht aus Österreich“ dabei. Es folgten Vorträge der SCHUFA Holding AG über Produkte im Informationsbereich, etwa zur Betrugsprävention, sowie Vorträge der Generalstaatsanwaltschaft und der Polizei über aktuelle Fallstudien zur Wirtschaftskriminalität und das Erkennen von ge- und verfälschten Ausweisen. Auf der Gästeliste stand das Who's who der Bankenwelt in Deutschland.



Foto: SCHUFA Holding AG

Austria's Leading Companies 2014: Jetzt anmelden!

Auf vielfachen Wunsch von teilnehmenden Unternehmen hat der KSV1870 in diesem Jahr die Online-Anmeldung zu ALC schon frühzeitig aktiviert. Interessierte Unternehmen können das Datenerhebungsblatt ausfüllen bzw. unter www.ksv.at/alc ihre Daten und ihre Anmeldung bekannt geben. In diesem Jahr werden bereits zum 16. Mal die

**Austria's
Leading
Companies
2014**

besten Unternehmen des Landes bei festlichen Galas im Herbst geehrt und mit einem Preis ausgezeichnet. Die Sieger werden in jedem Bundesland gekürt, und am Ende des Bewerbs werden die Österreich-Gewinner prämiert. ALC wird vom „WirtschaftsBlatt“ in Kooperation mit dem KSV1870 und PwC Österreich veranstaltet.



Foto: Dietmar Wajand

Astrid Oschounig von der BKS Bank AG gemeinsam mit RA Georg Luckmann, der KSV1870 Gastgeberin Mag. Barbara Wiesler-Hofer und den Rechtsanwälten Christiane Hoja Trattinig, Stephan Medwed und Tanja Mulley.

Das KSV1870 Sommerfest in Kärnten 2014

Niederlassungsleiterin Mag. Barbara Wiesler-Hofer lud am 12. Juni zum 7. Mal in die KSV1870 Räumlichkeiten in Klagenfurt zum traditionellen Sommerfest. Rund 100 Gäste, Mitglieder, Kunden und Geschäftspartner des Hauses, nutzten das beliebte „Networking-Event“, um Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Einmal im Jahr steht bei dieser Veranstaltung die Insolvenz- und Gläubigerschutz-Community in Kärnten im Fokus und bespricht in angenehmer Atmosphäre Altes, Neues & Unterhaltsames.



Foto: Dietmar Wajand

Woran erkennt man verlässliche Geschäftspartner?



An ihrem Bekenntnis zu Transparenz und Fairness.

Wer sich im Geschäftsleben fair verhält, darf das auch von seinen Geschäftspartnern erwarten. Das Wiener Familienunternehmen Staud's, das seine edlen Konfitüren und Gemüsevariationen in die ganze Welt exportiert, macht täglich vor, wie's geht. Der KSV1870 sorgt dabei für die nötige Transparenz und schützt dieses sowie 22.000 andere Unternehmen in Österreich vor finanziellen Risiken und Verlusten. Schützen auch Sie Ihr Unternehmen mit einer Mitgliedschaft beim KSV1870. www.ksv.at

BONITÄT
MONITORING
INKASSO
INSOLVENZ

Wer zählt die Häupter, nennt die Namen ...

Auch in den vergangenen Monaten war wieder das Fachwissen der KSV1870 Experten gefragt. Gerne stellten sie es bei verschiedenen Gelegenheiten zur Verfügung.

→ **Walter Koch**¹ lud als Präsident des Inkassoverbandes Österreich (IVÖ) am 4. April zur Generalversammlung nach Ehrenhausen in der Steiermark. Er informierte die Mitglieder über die Tätigkeiten des Vorstandes, u. a. über die Neuerungen rund um den europäischen Verband FENCA, das von der EU geförderte Gemeinschaftsprojekt „Leonardo“ des deutschen, englischen und polnischen Verbandes und die Ergebnisse der Mitgliederbefragung. Auch der Vorstand wurde nach zwei Jahren im Rahmen der Veranstaltung neu gewählt. Sämtliche Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Einen Wechsel gab es in der Geschäftsführung des IVÖ – Mag. Norbert North folgt Mag. Gottfried Rücklinger nach.

→ **René Jonke**², Niederlassungsleiter KSV1870 Graz, stellte am 5. Mai der zweiten Klasse BHAK Liezen (25 Schüler) die Tätigkeitsbereiche der KSV1870 Gruppe vor. Anschließend besprach er mit der dritten Klasse BHAK Liezen (25 Schüler) den Gläubigerschutz mit Insolvenzrecht in der Praxis und gab Einblicke in die Bonitätsbewertung bzw. das Rating von Unternehmen. Über diesen Themenkatalog sprach René Jonke auch bei den rund 80 Schülerinnen und Schülern der Ski-Handelschule bzw. -akademie am 12. Mai.

→ **Dr. Hans-Georg Kantner**³, Leiter KSV1870 Insolvenz, referierte aufgrund einer Einladung der Santander Consumer Bank zum ersten „Santander Aperitif“ am 20. Mai vor rund 80 Gästen über die „Soziale Verantwortung in der Finanzwelt: Sind Banken noch für die Menschen da?“.

→ **Gründermesse Graz – DIE Veranstaltung für angehende Selbstständige und Jungunternehmer**
Wo muss ich meinen Betrieb anmelden, welche Finanzierung ist die richtige, welche rechtlichen Vorschriften muss ich beachten? – das und viele Fragen mehr wurden künftigen Unternehmern am 10. Mai von den zahlreichen Experten an den Messeständen aus erster Hand beantwortet. Niederlassungsleiter KSV1870 Graz, **René Jonke**², und die Account Manager Walter Müller sowie Christian Reinisch standen den interessierten Besuchern beratend zur Seite. Zusätzlich konnten sich die Teilnehmer auch in den angebotenen Workshops und bei den Vorträgen informieren.



Foto: leadernet.at / Piestrznyska

→ **Walter Hintringer**⁴, Niederlassungsleiter KSV1870 Innsbruck, hielt am 6. Mai einen Vortrag an der Handelsakademie Hall/Tirol über die Services und Dienstleistungen des KSV1870 und ging anschließend näher auf den Insolvenzbereich – Insolvenzzgründe im Detail – ein. Rund 55 Schüler und Professoren waren interessierte Zuhörer.



1. Walter Koch
2. René Jonke
3. Dr. Hans-Georg Kantner
4. Walter Hintringer
4. Mag. Barbara Wiesler-Hofer

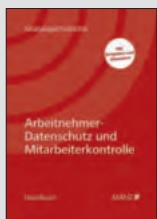
→ **Schüler werden Unternehmer**
Am 19. Mai fand der JUNIOR-Landeswettbewerb 2014 in Kärnten statt. Über die Dauer eines Jahres haben die Schüler Unternehmen gegründet: Von der Kalkulation und Planung bis zur Vermarktung und dem Vertrieb haben die Teilnehmer alle Schritte selbst erledigt, die auch in einem „richtigen“ Unternehmen zu meistern gewesen wären. **Mag. Barbara Wiesler-Hofer**⁵, KSV1870 Niederlassungsleiterin Klagenfurt, hat abermals als Jurymitglied fungiert und den Siegern gratuliert.



Foto: VGK

QUERGELESEN

→ Datenschutz und Kontrolle im Arbeitsverhältnis



Das neue Handbuch bietet eine Vielzahl an juristisch aufbereiteten Themenbereichen, welche im unternehmerischen Alltag vorkommen können. Dargestellt wird einerseits der Datenschutz für Arbeitnehmer und andererseits der sensible Bereich der Mitarbeiterkontrolle. Diesem Gebiet ist ein ausführlicher Teil mit verschiedenen Kontrollarten –

z. B. Videoüberwachung, Internet-Nutzung, Taschenkontrollen – gewidmet, mit Beispielen und praktischen Lösungen.

Josef Grünanger / Wolfgang Gorcinek
Arbeitnehmer-Datenschutz und Mitarbeiterkontrolle
Handbuch
Verlag: MANZ'sche Wien
Fester Einband, LVI, 272 Seiten, 2014
Preis: EUR 54,-
ISBN: 978-3-214-02068-2

→ E-Mail-Flut und Datenchaos



Gehören Sie auch zu jenen, deren Postfach immer voll ist und die nicht wissen, wo sie was abspeichern sollen? Dies gehört nun der Vergangenheit an – Erfolgsautor Jürgen Kurz hat ein Digital-Aufräumbuch herausgebracht. Gemäß seinen Grundsätzen gibt auch dieses Buch Tipps, Hinweise, Anleitungen zu einem dauerhaften

Aufräumen der elektronischen Dateien. Viele Fotos und Grafiken zeigen anschaulich, was zu tun ist.

Jürgen Kurz
Für immer aufgeräumt – auch digital
So meistern Sie E-Mail-Flut und Datenchaos
Verlag: GABAL
128 Seiten
Preis: EUR 20,50
ISBN: 978-3-86936-561-9

→ 25 Jahre Controlling



Dieser Sonderband erscheint anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums des Bereichs „Spezielle Betriebswirtschaftslehre – Controlling“ an der Johannes Kepler Universität Linz. Neben einer Rückschau auf die Entstehung dieser neuen Fachrichtung finden sich auch zeitgemäße Themen aus Forschung und Praxis des Controllings – wie z. B. die

Darstellung einer Prozesskostenrechnung für die Logistik, Faktoren für die Einführung eines ERP-Systems u. v. m.

Birgit Feldbauer-Durstmüller / Martin Hiebl
Controlling in Forschung und Praxis
25 Jahre „Controlling“ an der JKU Linz
Verlag: Linde
Kartiert, 312 Seiten, 1. Auflage 2014
Preis: EUR 58,-
ISBN: 978-3-70732-439-6

KSV1870 Gläubigerschutz Aktuelles aus Rechtsprechung und richterlicher Praxis

Abschöpfungsverfahren: Erwerbstätigkeit / Überprüfung der Einhaltung der Obliegenheiten

Durch die Obliegenheiten des Schuldners während der Rechtswirksamkeit der Abtretungserklärung soll eine möglichst hohe Zahlungsquote für die Konkursgläubiger erreicht werden, zumal eine solche bei Einleitung des Abschöpfungsverfahrens nicht festgelegt ist. Die wichtigste Obliegenheit des Schuldners während der Abtretungserklärung ist, eine angemessene Erwerbstätigkeit auszuüben oder, wenn er ohne Beschäftigung ist, sich um eine solche zu bemühen. Er darf keine ihm zumutbare Tätigkeit ablehnen. An die Zumutbarkeit sind strenge Anforderungen zu stellen, insbesondere gibt es keinen Berufsschutz. Der Schuldner darf daher auch nicht eine berufsferne Arbeit, eine auswärtige Arbeit oder eine Aushilfs- bzw. Gelegenheits-tätigkeit ablehnen. Er ist verpflichtet, Beschäftigungen anzunehmen, die einen gewissen Abstieg bedeuten. Die Grenze ist lediglich die Beschäftigung in einem völlig anders gearteten Milieu, das seelische Auswirkungen haben kann.

Übt der Schuldner während der Dauer der Abtretungserklärung eine selbstständige Tätigkeit aus, hat er an den Treuhänder Zahlungen zu leisten, als würde er eine angemessene unselbstständige Erwerbstätigkeit ausüben. Dabei kommt es auf das Entgelt eines Arbeitsverhältnisses an, das von der Ausbildung des Schuldners und von seinen Vortätigkeiten her angemessen wäre (ErläutRV 1218 BlgNR 18. GP 33). Nicht von Bedeutung ist, ob der Schuldner eine entsprechende unselbstständige Tätigkeit bekommen würde. Da jedoch der Schuldner, wenn er ohne Beschäftigung ist, sich nur um eine solche zu bemühen hat, muss das kraft Größenschlusses auch bei Ausübung einer selbstständigen Tätigkeit gelten. Bemüht sich daher der Schuldner um eine unselbstständige Tätigkeit, so liegt keine Obliegenheitsverletzung vor, wenn er mit seiner selbstständigen Tätigkeit nicht die gesetzlich geforderten Einkünfte erzielt. Vom Gewinn aus selbstständiger Tätigkeit darf dem Schuldner nur so viel bleiben, als dem Existenzminimum bei Einkünften aus einem Arbeitsverhältnis entspricht (ErläutRV 1218 BlgNR 18. GP 34).

Der Schuldner hat dem Gericht und dem Treuhänder auf Verlangen Auskunft über seine Erwerbstätigkeit, seine Bemühungen um eine Erwerbstätigkeit sowie über seine Bezüge und sein Vermögen zu erteilen. Die Pflicht trifft den Schuldner unabhängig

davon, ob dem Treuhänder die Aufgabe übertragen wurde, durch angemessene Erhebungen die Erfüllung der Obliegenheiten durch den Schuldner zu überprüfen. Durch diese Obliegenheit soll dem Insolvenzgericht ermöglicht werden, das Verhalten des Schuldners ohne großen eigenen Untersuchungsaufwand zu überwachen und erforderlichenfalls zu überprüfen. >>

*ZIK 2014/99, 72
KO: §§ 210, 211 Abs 1 Z 2
OLG Wien 7.5.2013, 28 R 63/13k*

Eröffnungsverfahren: nicht titulierte Insolvenzforderung / Prüfung der Zahlungsunfähigkeit

Zur Bescheinigung einer Insolvenzforderung des die Eröffnung beantragenden Gläubigers ist kein Exekutionstitel erforderlich (RIS-Justiz RS0065986). Wird aber der Konkurseröffnungsantrag auf eine nicht titulierte Forderung gestützt, ist an die Behauptung und Bescheinigung der Forderung ein strenger Maßstab anzulegen. Ausreichend ist zB eine Bescheinigung durch ein außergerichtliches Anerkenntnis des Antragsgegners (OLG Wien 28 R 1 06/97g) oder ein, wenngleich noch nicht in Rechtskraft erwachsenes, Gerichtsurteil (OLG Wien 28 R 210/06t; vgl auch 8 Ob 99/04y). Nicht ausreichend sind Rechnungen, Mahnschreiben oder sonstige nur eine einseitige Sachverhaltsdarstellung des Antragstellers beinhaltende Urkunden (OLG Wien 28 R 210/06t, 28 R 27/09k). Gelingt es aber dem Schuldner, Zweifel am Bestand der Forderung zu wecken, sodass eine Klärung umfangreicher Beweisaufnahmen und die Entscheidung von schwierigen Rechtsfragen erfordert, ist nach dem anzulegenden strengen Maßstab dem Antragsteller die Anspruchsbescheinigung nicht geglückt (8 Ob 282/01 f). Allerdings ist die Einwendung, für die Forderung bestünden Bürgschaften, bedeutungslos, weil der Gläubiger, dem mehrere Personen zur ungeteilten Hand haften, von denen sich zumindest eine im Konkurs befindet, bis zur vollen Befriedigung gegen jeden Schuldner vorgehen könnte, was auch Bürgen erfasst.

Zahlungsunfähig ist, wer fällige Schulden in angemessener Frist mangels bereiter Zahlungsmittel nicht erfüllen und sich die dazu erforderlichen Mittel auch nicht alsbald verschaffen kann (SZ 63/124 uva). Gestundete Verbindlichkeiten bleiben außer Betracht, unabhängig davon, ob die Fälligkeit oder nur die Einbringlichmachung einer Forderung

(„reine Stundung“) hinausgeschoben wurde, weil der Schuldner in beiden Fällen trotz aufrechter Forderung nicht zu zahlen braucht. Auch prozessbefangene Verbindlichkeiten sind nicht zu berücksichtigen. Handelt es sich um strittige Verbindlichkeiten, mit deren Durchsetzbarkeit aber in Kürze zu rechnen sei, etwa, weil das Finanzamt mit einem Rückstandsausweis Exekution führen werde, ist die Forderung zu passivieren (OLG Wien 28 R 51/1 Os). Wird eine Forderung bloß nicht geltend gemacht, kann daraus in der Regel nicht geschlossen werden, ein Gläubiger wolle sich verpflichten, die Forderung auf bestimmte Zeit nicht zu betreiben.

Zur Bescheinigung der Zahlungsunfähigkeit reicht nicht der Verzug mit der Zahlung selbst einer titulierten Forderung, ebenso nicht die Behauptung einer gegen den Schuldner erwirkten Exekutionsbewilligung, weil das Folge einer bloßen Zahlungsunwilligkeit des Schuldners sein könnte. Sogar eine erfolglos geführte Exekution kann für die Behauptung der Zahlungsunfähigkeit nicht ausreichen, weil – wie häufig zu beobachten ist – der Vollzug einer Pfändung auch an der Unauffindbarkeit des Schuldners an der vom Gläubiger angegebenen Adresse scheitern kann. Es bedarf daher weiterer Hinweise. Indizien können etwa mehrere ergebnislose Exekutionen über einen längeren Zeitraum oder das Scheitern von Fahrnispfändungen an fehlenden pfändbaren Gegenständen sein. Eine Zahlungsunfähigkeit ist regelmäßig bei Vorhandensein erheblicher Rückstände an Sozialversicherungsabgaben oder Steuern indiziert, weil derartige Forderungen bekanntlich so rasch in Exekution gezogen werden, dass sich ein Zuwarten mit ihrer Zahlung bei vernünftiger wirtschaftlicher Vorgehensweise von selbst verbietet und im Allgemeinen nur aus einem Zahlungsunvermögen erklärbar ist. >>

*ZIK 201 4/91, 64
IO: §§ 18, 66, 70
OLG Wien 15.7.2013, 28 R 247/13v*

KSV1870 Steuertipps

Neuigkeiten und Änderungen im Steuerrecht

Arbeitsmarktpaket 2014 – geringfügige Senkung der Lohnnebenkosten

Die Regierung hat sich im Februar dieses Jahres auf das im Regierungsprogramm vorgesehene Arbeitsmarktpaket geeinigt und unter anderem eine Senkung der Lohnnebenkosten beschlossen (vgl. BGBl 30/2014).

Mit 1. Juli 2014 kommt es daher zur Absenkung des Unfallversicherungsbeitrages von derzeit 1,4 % auf 1,3 % (§ 51 Abs 1 Z 2, § 53a Abs 1 ASVG).

Mit 1. Jänner 2015 sinkt der IESG-Zuschlag von derzeit 0,55 % auf 0,45 % (§ 12 Abs 3 IESG).

Grunderwerbsteuer-Novelle: Neuregelung bei Grundstücksübertragungen

Bisherige Regelung

Grundsätzlich ist Bemessungsgrundlage für die Grunderwerbsteuer der Wert der Gegenleistung (in der Regel Kaufpreis). Liegt keine Gegenleistung vor, wie beispielsweise bei Erbschaften, Schenkungen, aber auch Anteilsvereinigungen und Einlagen in Kapital- oder Personengesellschaften, kam bisher der dreifache Einheitswert als Bemessungsgrundlage zur Anwendung. Diese Bestimmung wurde vom VfGH als verfassungswidrig erkannt. Ohne gesetzliche Reparatur wäre daher für diese Erwerbsvorgänge ab 1. Juni 2014 die Grunderwerbsteuer vom gemeinen Wert zu bemessen gewesen.

Neuregelung laut Regierungsvorlage

Der „Familienverband“, für den der begünstigte Steuerersatz von 2 % zur Anwendung kommt, wird um Lebensgefährten, die einen gemeinsamen Haushalt haben oder hatten, erweitert. Dementsprechend ist der Familienverband künftig definiert als Ehegatten, eingetragener Partner, Lebensgefährte, Elternteil, Kind, Enkelkind, Stiefkind, Wahlkind und Schwiegerkind. Im Gegensatz zum Begutachtungsentwurf sind andere Verwandte (zB Geschwister, Nichten, Neffen) nicht mehr enthalten.

Inhaltlich soll bei bestimmten Grundstücksübertragungen innerhalb des Familienverbandes vergleichbar zur Regelung in § 26 a Gerichtsgebührengesetz, die in bestimmten Fällen Erleichterungen für die Grundbucheintragungsgebühr vorsieht, die Steuer (weiterhin) vom dreifachen Einheitswert, maximal jedoch von 30 % des gemeinen Wertes, zu bemessen sein. Da somit weiterhin am Einheitswert festgehalten werden soll, bestehen verfassungsrechtliche Bedenken. Begünstigte

Liegenschaftstransaktionen an Erwerber im Familienverband sind:

- Übertragung von Grundstücken
- Erwerb von Grundstücken durch Erbanfall, Vermächtnis oder in Erfüllung eines Pflichtteilsanspruches durch den oben angeführten Personenkreis, wenn die Leistung an Erfüllung statt vor Beendigung des Verlassenschaftsverfahrens vereinbart wird
- Bei Vereinigung aller Anteile an einer Gesellschaft oder Übertragung aller Anteile einer Gesellschaft

Bei land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken bestehen für dieselben Erwerbsvorgänge Begünstigungen (zusätzlich gibt es eine Begünstigung für Erwerbe von Grundstücken aufgrund einer Umgründung iSd UmgrStG), jedoch ist die Grunderwerbsteuer nur vom einfachen Einheitswert zu bemessen.

Der bisher geltende Steuerfreibetrag in der Grunderwerbsteuer iHv EUR 365.000 bei altersbedingter Betriebsübergabe soll weiterhin bei Erwerbsvorgängen innerhalb des Familienverbandes bestehen bleiben. Im Gegensatz zum Begutachtungsentwurf gilt dies jedoch nur mehr bei unentgeltlichen Transaktionen. Von einer Unentgeltlichkeit ist auszugehen, wenn die Gegenleistung nicht vorhanden ist oder bei land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken den einfachen, sonst den dreifachen Einheitswert bzw 30 % des gemeinen Wertes des Grundstückes nicht erreicht.

Bedeutung der Neuregelung

Da durch die „Gesetzesreparatur“ für Erwerbe unter natürlichen Personen im Familienverband weiterhin der begünstigte dreifache Einheitswert (bzw maximal 30 % des gemeinen Wertes) die Bemessungsgrundlage darstellt, dürfte ein Vorziehen allfällig geplanter Erwerbsvorgänge im Familienverband nicht notwendig sein.

Bei juristischen Personen (Gesellschaften) kommt es durch die Neuregelung jedoch zu einer Verschlechterung. Die Begünstigungsbestimmungen für Liegenschaftsübertragungen im Umgründungssteuergesetz (UmgrStG) bleiben unverändert bestehen. Insoweit es daher im Zuge einer dem UmgrStG unterliegenden Umgründung zu einer Übertragung von Liegenschaften kommt, gilt weiterhin der zweifache Einheitswert (bzw bei einer umgründungsbedingten Anteilsvereinigung der dreifache Einheitswert / 30 % vom gemeinen Wert) als Bemessungsgrundlage für die Grunderwerbsteuer.

Bei Liegenschaftsübertragungen im Zuge von Transaktionen, die nicht dem UmgrStG unterliegen, gibt es jedoch für Erwerbsvorgänge ab 1. Juni 2014 keine Begünstigungen mehr. Dh, insbesondere bei Sacheinlagen von Liegenschaften (die kein begünstigtes Vermögen im Sinne des UmgrStG darstellen) in Kapital- oder Personengesellschaften ist die Grunderwerbsteuer ab 1. Juni 2014 vom gemeinen Wert zu bemessen.

Weiters ist darauf hinzuweisen, dass in § 26 a Gerichtsgebührengesetz auch Begünstigungen für Einlagen des direkten Gesellschafters sowie bestimmte Umgründungen außerhalb des UmgrStG bestehen, sodass die Bemessungsgrundlagen für Grunderwerbsteuer und Grundbucheintragungsgebühr in diesen Fällen künftig auseinanderfallen könnten.

Inkrafttreten

Die Neuregelung ist grundsätzlich anwendbar für Erwerbsvorgänge, die nach dem 31. Mai 2014 verwirklicht werden oder für die die Steuerschuld oder ein Erhebungsgrund für die Steuer nach diesem Zeitpunkt entsteht. Verstirbt ein Erblasser vor dem 1. Juni 2014, und entsteht die Steuerschuld nach dem 31. Mai 2014, kann in die Anwendung der alten Rechtslage optiert werden. Sonderregelungen gibt es bei Übertragungen von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken.

Kundenbindung und Repräsentation im Spannungsverhältnis zum Sachbezug beim Dienstnehmer

Nehmen Dienstnehmer an Veranstaltungen des Dienstgebers teil, die nicht zu ihrer Erholung, sondern zur Kundenbindung und für Repräsentationszwecke abgehalten werden, ist im Hinblick auf die Beurteilung einer möglichen steuerpflichtigen Vorteilszuwendung eine objektive Würdigung der Gesamtumstände vorzunehmen.

Auch wenn die teilnehmenden Dienstnehmer von einem besonderen Erlebniswert wie etwa einer attraktiven Umgebung profitieren, ist entscheidend, ob die Teilnahme im Belieben des Dienstnehmers stand oder er dazu verpflichtet wurde bzw ob im Zuge der Veranstaltung auf Weisung des Dienstgebers dienstliche Funktionen wahrzunehmen sind (zB Organisation, intensive Kundenbetreuung). In diesen Fällen erfolgt die Teilnahme der Dienstnehmer lediglich zur Umsetzung betrieblicher Zielsetzungen, und es ist daher von einem ganz überwiegenden eigenbetrieblichen Interesse auszugehen, das einen lohnwerten Vorteil ausschließt (BFH vom 16.10.2013, VI R 78/12).

Zur Frage der Abzugsfähigkeit beim Veranstalter ist darauf abzustellen, ob reine Repräsentationsaufwendungen vorliegen, die keinem Betriebsausgabenabzug zugänglich sind, oder ob die Bewirtung der Werbung dient, wie etwa bei Bewirtungen im Rahmen von Events mit professionellem Marketingkonzept. In diesem Fall lässt die Verwaltungspraxis den gänzlichen Abzug zu, wohingegen bei Events, bei denen der Marketingaspekt von bloß untergeordneter Bedeutung ist, nach dem BMF nur die Hälfte der Aufwendungen abzugsfähig ist.

IASB veröffentlicht Klarstellung zu zulässigen Abschreibungsmethoden

Das International Accounting Standards Board (IASB) hat am 12. Mai 2014 Änderungen an IAS 16 *Sachanlagen* und IAS 38 *Immaterielle Vermögenswerte* veröffentlicht (*Clarification of Acceptable Methods of Depreciation and Amortisation*).

Mit diesen Änderungen stellt das IASB weitere Leitlinien zur Festlegung einer akzeptablen Abschreibungsmethode zur Verfügung. Umsatzbasierte Abschreibungsmethoden sind demnach für Sachanlagen nicht und für immaterielle Vermögenswerte lediglich in bestimmten Ausnahmefällen (widerlegbare Vermutung der Unangemessenheit) zulässig.

Die Änderungen sind prospektiv für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2016 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Pressemitteilung kann unter dem Link www.ifrs.org/Alerts/Publication/Pages/IASB-publishes-amendments-to-ias-16-and-ias-38-may-2014.aspx heruntergeladen werden.

Kein Ankauf von Verlustvorträgen mittels Umwandlung

Allgemein

Steuerliche Verluste eines Wirtschaftsjahres können unter bestimmten Voraussetzungen auf spätere Wirtschaftsjahre vorgetragen werden. Sie stehen für den steuerlichen Ausgleich mit zukünftigen Gewinnen zur Verfügung. Wird eine Kapitalgesellschaft (GmbH/AG) in einen Nachfolgerechtssträger umgewandelt, bleiben bestehende steuerliche Verlustvorträge der AG/GmbH im Regelfall bestehen. Sie gehen auf den Rechtsnachfolger bzw. dessen Gesellschafter über. Im Fall einer beispielhaften Umwandlung einer GmbH auf den Alleingesellschafter A (natürliche

Person), werden die Verlustvorträge der GmbH für steuerliche Zwecke auf A übertragen. A kann in der Folge diese Verlustvorträge mit steuerlichen Gewinnen verrechnen und das steuerliche Einkommen und damit die Steuerbelastung von A reduzieren.

Umgründungssteuerliche Einschränkung „Vergleichbarkeit des verlustverursachenden Vermögens“

Bei Umgründungsvorgängen sind steuerliche Verlustvorträge jedoch stets gefährdet. Werden bestimmte Erfordernisse nicht erfüllt, können Verlustvorträge untergehen. Ein wesentliches Kriterium ist die Vergleichbarkeit des verlustverursachenden Vermögens im Zeitpunkt der Verlustentstehung mit dem Zeitpunkt der Umwandlung. D.h. erleidet etwa eine Dienstleistungs-GmbH in den Wirtschaftsjahren 2011, 2012 und 2013 Verluste und wird diese GmbH zum 31.12.2013 auf den Gesellschafter A umgewandelt, sollte der Dienstleistungsbetrieb zumindest in gewissen Teilen zum 31.12.2013 noch bestehen; andernfalls können die Verlustvorträge verfallen.

Umgründungssteuerliche Einschränkung „Ankauf bestehender Verlustvorträge“

Um einen „Einkauf“ in bestehende Verlustvorträge zu verhindern, besteht bei Umwandlungen eine spezifische Beschränkung: Verlustvorträge gehen im Standardfall nur insoweit auf den Rechtsnachfolger über, als die Anteile der umzuwandelnden Gesellschaft bereits im Zeitpunkt der Verlustentstehung gehalten wurden. Erwirbt beispielhaft der Gesellschafter A der Dienstleistungs-GmbH erst in 2012 den restlichen 40 %-Anteil, gehen steuerliche Verlustvorträge aus 2011 und 2012 jedenfalls im Zuge einer Umwandlung nicht auf diesen über, sondern verfallen im Ausmaß von 40 %.

VwGH bestätigt: „Kein Ankauf von Verlusten“

Die Einzelunternehmerin E bringt einen Betrieb in die neu gegründete S-GmbH ein und überträgt mit diesem Betrieb vorhandene steuerliche Verlustvorträge auf die S-GmbH. Zweiter Gesellschafter der S-GmbH ist Bf (natürliche Person). In der Folge wird die S-GmbH auf Bf umgewandelt und E scheidet in Zuge dessen aus der S-GmbH gegen Barabfindung aus. Bf vertrat die Auffassung, dass die steuerlichen Verlustvorträge der S-GmbH (aus dem Einzelunternehmen stammend) auf ihn als Rechtsnachfolger übergingen. Der VwGH (2010/15/0015, vom 27.02.2014: http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Vwgh&Dokumentnummer=JWT_2010150015_20140227X00) erblickte in dieser Stukturierung allerdings einen

Ankauf bestehender Verlustvorträge. Argumentation: Da die steuerlichen Verlustvorträge der S-GmbH vor dem Erwerb der S-GmbH-Anteile durch Bf entstanden sind (nämlich im Einzelunternehmen der E), gehen diese mangels Beteiligung des Bf im Zeitpunkt der Verlustentstehung nicht auf diesen über, sondern verfallen ersatzlos.

Praxishinweis

Gehen Verlustvorträge aus einer Vorumgründung auf die umzuwandelnde Gesellschaft über, ist stets eine exakte Untersuchung betreffend „Verlusteinkauf“ erforderlich. In zeitlicher Hinsicht sind Verlustvorträge einer Vorumgründung vom Untergang bedroht, wenn die Anteile an der umzuwandelnden Gesellschaft erst nach dem (originären) Verlustentstehungsjahr erworben wurden.

Zur Verfügung gestellt von der KPMG Austria AG.

KSV1870 Wirtschaftsbarometer

Flops & Tops in der österreichischen Wirtschaft

Flops

Wäre im letzten Jahr die ALPINE Bau Gruppe nicht insolvent geworden, es hätte 2013 durchaus ein erfreuliches Insolvenzzahl sein können – denn die Zahl und Größe der Fälle ging zurück. Nur hat eben die ALPINE letztlich einen Strich durch die Rechnung gemacht. Im Jahr 2014 dürfte mit dem Rückgang der Insolvenzzahlen Schluss sein: In den ersten sechs Monaten ist der Abwärtstrend jedenfalls gestoppt worden, und die Zahl der insolventen Unternehmen ist sogar leicht gestiegen, auch wenn es im Mai noch einmal einen deutlichen Rückgang gegenüber 2013 gegeben hat.

Sieht man von den Top 10 einmal ab, dann sind die Fälle immer kleiner geworden. Bei den größten Fällen (Top 10) ist im Mai kein besonderer Trend zu erkennen, außer dass wiederum sieben von zehn Fällen Sanierungsverfahren darstellen. Daran erkennt man, wie sanierungsfreundlich und pragmatisch das österreichische Sanierungsrecht ist. Jedenfalls im Vergleich zu allen unseren Nachbarn.

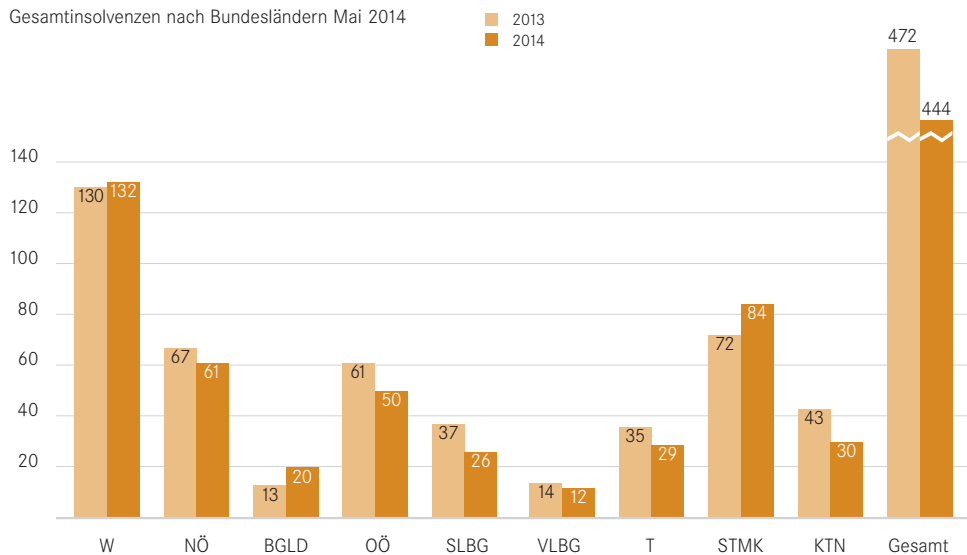
Die 10 größten Insolvenzen im Mai 2014

1. C.K. Baurträger GmbH	Wien	SV. o. EV.	11,5 Mio.
2. Steindl Glas GmbH	Itter	Konkurs	10,0 Mio.
3. MELECS MWW GmbH & Co. KG	Wien/Linz	SV. o. EV.	7,7 Mio.
4. Biomasseverwertung Großwilfersdorf GmbH	Großwilfersdorf	SV. o. EV.	7,3 Mio.
5. GK construction gmbh	Wien	Konkurs	7,2 Mio.
6. Mariazeller Schwebebahn GesmbH	Mariazell	SV. o. EV.	6,9 Mio.
7. PHON Akustikbau GesmbH	Eferding	SV. o. EV.	5,1 Mio.
8. Secret Factory GmbH	Bergheim	SV. o. EV.	4,5 Mio.
9. Bioenergie Gabersdorf GmbH	Gabersdorf	Konkurs	3,1 Mio.
10. Bäckerei Schmidl GmbH	Dürnstein	SV. o. EV.	3,0 Mio.

SV. o. EV. = Sanierungsverfahren ohne Eigenverwaltung
SV. m. EV. = Sanierungsverfahren mit Eigenverwaltung

* geschätzte Passiva in Mio. EUR

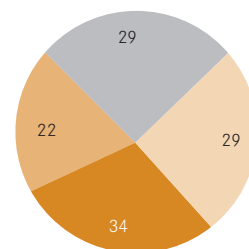
Gesamtinsolvenzen nach Bundesländern Mai 2014



Eröffnete Insolvenzen nach Größenordnung der Verbindlichkeiten Mai 2014

Insolvenzen bis	1 Mio. EUR	250	29*
Insolvenzen über	1 Mio. EUR bis 5 Mio. EUR	14	29*
Insolvenzen über	5 Mio. EUR bis 10 Mio. EUR	5	34*
Insolvenzen über	10 Mio. EUR bis 50 Mio. EUR	2	22*
Insolvenzen über	50 Mio. EUR	0	0*
eröffnete Insolvenzen gesamt		271	114*

* geschätzte Passiva in Mio. EUR



Tops

Sommerzeit ist Urlaubszeit, und dementsprechend hoch ist auch der Bedarf nach Entspannung abseits der eigenen vier Wände. Die Reisebüros haben Saison und liefern Angebote für jeden Geschmack. Ob Spanien, Griechenland oder die Türkei – der Sommerurlaub ist für viele Österreicher ein Muss, und die Reiseexperten sind ihre verlässlichen Partner. Die Top 10 der Anbieter belegen das mit hervorragenden Bonitäten.

Die Top 10 der Reisebüros

1. Travel Partner Reisen Gesellschaft m.b.H.	Ellmau	189
2. TUI AUSTRIA Holding GmbH	Wien	237
3. REWE Austria Touristik GmbH	Wiener Neudorf	238
4. Reisewelt GmbH	Linz	239
5. Eurotours Gesellschaft m.b.H.	Kitzbühel	245
6. Retter Gesellschaft m.b.H.	Schönegg Pöllau	246
7. Verkehrsbüro-Ruefa Reisen GmbH	Wien	259
8. COLUMBUS Business Travel GmbH	Wien	261
9. Reisebüro Kuoni Gesellschaft m.b.H.	Wien	263
10. Hofer Reisen GmbH & Co KG	Sattledt	264

Basis der Auswertung sind Unternehmen mit einem Umsatz von mindestens EUR 15 Mio., Stand: 4.6.2014.

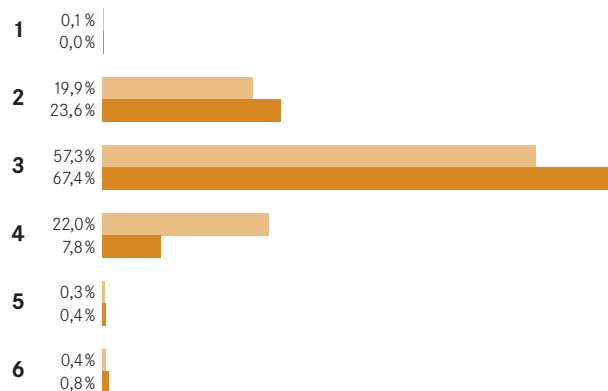
Gereicht wurden Unternehmen, deren Umsatzzahlen in unserer Datenbank zuordenbar erfasst sind. Ein Anspruch auf Richtigkeit und/oder Vollständigkeit kann nicht abgeleitet werden.

*KSV1870 Rating

KSV1870 Rating-Profil

Verteilung auf KSV1870 Rating-Klassen in
Vergleich zur Wirtschaft Österreich gesamt

Bsp.: 19,9 % der Unternehmen sind in Rating-Klasse 2.



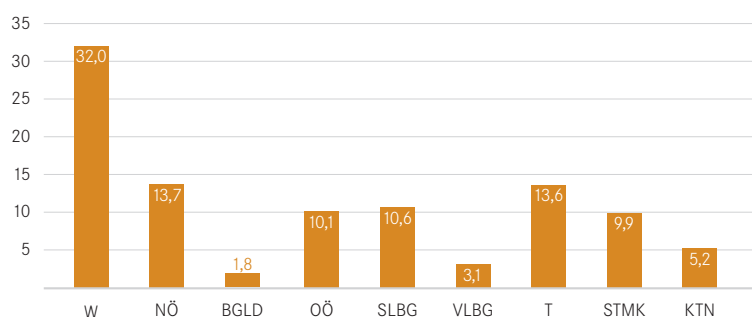
Legende zum KSV1870 Rating:

100 – 199 kein Risiko, 200 – 299 sehr geringes Risiko,
300 – 399 geringes Risiko, 400 – 499 erhöhtes Risiko,
500 – 599 hohes Risiko, 600 – 699 sehr hohes Risiko,
700 Insolvenzkenzeichen

Branchenstruktur nach Bundesländern

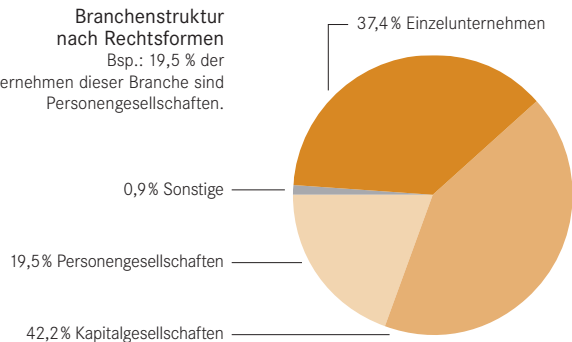
Bsp.: 13,7 % der Unternehmen sind in Niederösterreich ansässig.

in Prozent



Branchenstruktur nach Rechtsformen

Bsp.: 19,5 % der
Unternehmen dieser Branche sind
Personengesellschaften.



Wir liefern ~~nicht~~, weil
~~wir nicht wissen~~, ob der
~~neue Kunde auch zahlen~~
~~wird~~. Gehen wir es lieber
~~vorsichtig an~~, auch auf die
~~Gefahr hin~~, dass er uns
~~abspringt oder sich für die~~
~~Konkurrenz entscheidet~~,
~~sicher ist~~ sicher.

Geschäft fällt an, Geschäft fällt um. PRISMA prüft, ob Ihr Kunde zahlungsfähig ist. Sie steuern Vertrieb und Liquidität. PRISMA liefert die nötigen Informationen und ersetzt - sollte doch etwas passieren - den Schaden. Eine Partnerschaft, die sich auszahlt. So sicher kann Geschäft sein.
www.prisma-kredit.com

PRISMA
Die Kreditversicherung.

JAHRESBERICHT 2013



Foto: Anna Rauchenberger



Foto: Anna Rauchenberger

Präsident Dr. Heinz Zinner

Eröffnungsrede 138. Generalversammlung des KSV1870

Sehr geehrte Damen und Herren, letztes Jahr war die Schuldenkrise das beherrschende Thema in allen Medien. Sie ist mittlerweile zwar keineswegs verschwunden, aber die Medien haben ihr Interesse daran weitgehend verloren. Zugegeben, die Situation hat sich in einigen Ländern verbessert. Irland, aber auch Portugal geht es finanziell besser, selbst Griechenland erhält wieder Geld von den Finanzinstitutionen. Ich wage aber zu sagen, dass in den meisten hoch verschuldeten Ländern große Teile der Wählerschaft noch immer nicht realisiert haben, dass permanent mehr auszugeben als einzunehmen nicht funktionieren kann – weder privat noch im Unternehmen, noch auf staatlicher Ebene.

Es klingt fast ein wenig frevelhaft, aber vielleicht wäre die eine oder andere Staatsplei-

te eines kleinen Landes mit überschaubaren Folgen für die Euro-Länder ein deutlicheres Zeichen für Schuldner und Kreditgeber gewesen als die Politik der Hilfen. Umso mehr, als die Hilfenempfänger vielfach auch noch glauben, dass sie ungerecht behandelt würden und eigentlich die Reichen, die Fleißigen, die Sparsamen, die Geberländer an ihrem Unglück schuld seien. Österreich ist in dieser Gruppe in einer besonderen Position. Die Verschuldung steigt, die Steuerlast für die Bürger steigt, Reformen sind weit und breit nicht in Sicht, aber das Land gilt immer noch als stabil und solide. Dass das wirtschaftliche Weitsicht ist, möchte ich anzweifeln dürfen. In den vergangenen Wochen haben einige internationale Institutionen immerhin gewisse Zweifel und Bedenken zum österreichischen Weg angemeldet.

Aber nicht nur auf der großen Bühne der EU gibt es solche ein wenig paradoxe Situationen. Hier in Österreich gibt es seit Jahren, von der Öffentlichkeit wenig bemerkt, eine Diskussion um das erfolgreiche Instrument des Privatkonkurses. Es hat viele Jahre und zahllose Erklärungen des KSV1870 bedurft, bis Politik und Medien zur Kenntnis genommen haben, dass ein Ansteigen der Privatkonkurse ein Zeichen dafür ist, dass die Wirtschaft gut läuft, und nicht umgekehrt. Schuldner haben eine solide Einkommensbasis gefunden und können nun zumindest einen Teil ihrer Schuld zurückzahlen, um wieder geschäftsfähig zu werden. Eine Reihe von Novellierungen, sinnvolle, wohlge-merkt, stünden an, aber das Sozialministerium – oder zumindest einige diesem Ministerium nahestehende Institutionen – blockieren diese

und verlangen, dass die Mindestrückzahlungsquote von derzeit 10 % auf null reduziert wird. Die 10-%-Hürde ist ohnehin Theorie, weil es Ausnahmen sonder Zahl gibt. Wieder einmal ist nicht der Schuldner schuld, sondern der böse Gläubiger, der ihm das Geld geliehen, die Ware geliefert oder Leistung erbracht hat – er ist der Bösewicht.

Gläubiger haben es in Österreich ohnehin schwer. Bei jeder Unternehmenspleite wird sofort die Zahl der betroffenen Dienstnehmer bedauernd erwähnt. Ganz selten wird nonchalant hinzugefügt, dass auch eine Reihe von Zulieferanten betroffen ist. Die Statistiken des KSV1870 zeigen, dass die Zahl der geschädigten Gläubiger im letzten Jahr zirka dreimal so hoch war wie die Zahl der betroffenen Dienstnehmer, für die es außerdem den Insolvenzausgleichsfonds gibt. Im Falle ALPINE hat der größte Teil der Arbeitnehmer in kurzer Zeit wieder einen Arbeitsplatz gefunden, aber zahlreiche kleine Betriebe des Baunebengewerbes schlitterten in die Pleite oder in eine existenzbedrohende Situation.

In unserem Land, so meine ich, herrscht, zumindest in fast allen politischen Lagern, eine tendenziell wirtschaftsskeptische, um nicht zu sagen: wirtschaftsfeindliche Einstellung. Erfolgreiche Unternehmen werden mit Argwohn betrachtet. Da kann doch nicht alles mit rechten Dingen zugehen! Erfolgreiche Manager verdienen zu viel, ihr Einkommen muss begrenzt werden. Die Banken sollen zwar Eigenkapital ansammeln, aber vorher kräftig in die Staatskasse einzahlen. Die Vermögenssteuer ist ein weiteres Lieblingsthema der politischen Diskussion.

Offensichtlich sind diejenigen, die ihr Geld möglichst auch noch im Ausland verprassen, gute Staatsbürger. Diejenigen, die etwas sparen, sich ein Eigenheim aufbauen, eine zusätzliche Altersvorsorge durch Vermögensaufbau zu sichern versuchen, dabei der Wirtschaft noch Kapital zur Verfügung stellen oder Erspartes in Unternehmen investieren, das sind die, die man für diese lobenswerte Handlungsweise steuerlich zur Ader lassen will. Der Ertrag vom Vermögen – zu 99 % von ehrlich versteuertem Geld – wird, so wie allfällige erzielte Mehrwerte bei der Verwertung von Vermögen,



Foto: Anna Rauchenberger

ohnehin kräftig besteuert. Es darf niemanden wundern, wenn heimlich, still und leise einige internationale Firmen ihre Zentralen aus Österreich abgezogen haben und jetzt auch österreichische Leitbetriebe anfangen, darüber nachzudenken, ob es zum Standort Österreich nicht vielleicht bessere Alternativen gibt.

Der KSV1870 als Serviceorganisation für die Wirtschaft, insbesondere für die kreditgebende Wirtschaft, sieht diese Entwicklung mit Besorgnis. Ohne Leitbetriebe bleibt den zahlreichen tüchtigen Klein- und Mittelbetrieben nur der Verkauf an Kunden in den Nachbarländern. Das ist nicht unmöglich, aber zweifellos komplizierter als Geschäfte innerhalb von Österreich. Außerdem: Die durch Abwanderung verlorenen Arbeitsplätze kommen so gut wie nie mehr zurück.

Derzeit fordert die Mehrheit der Bevölkerung Reformen. Die Krux dabei ist, dass die Reformen der einen Hälfte die andere Hälfte der Bevölkerung überhaupt nicht will. Aber Reformen, ohne jemandem weh zu tun, sind so selten wie weiße Raben. Jede privilegierte Gruppe verteidigt ihre Pfründe mit Zähnen und Klauen. Die realistische mittelfristige Zukunftsprognose ist daher, dass sich bis auf

weiteres nichts wirklich Substanzielles am System ändern wird. Die Zersplitterung der Parteienlandschaft trägt ihren Teil dazu bei. Es herrscht weitgehend Stillstand, daher ist der Großteil der Menschen politikverdrossen. Das ist leider weder gut für das Land noch gut für die Wirtschaft.

Nach so vielen skeptischen Bemerkungen darf ich aber doch abschließend sagen, dass Österreichs Wirtschaft, trotz aller Schwierigkeiten, derzeit ausgezeichnet unterwegs ist. Wir haben die höchsten Umsätze und Erlöse seit jeher, den höchsten jemals festgestellten Beschäftigungsstand, der Export läuft auf hohem Niveau. Österreichs Wirtschaft wird mit der Steuerlast einigermaßen fertig, denn sie liefert hochwertige Produkte und Leistungen. Die heimischen Unternehmer planen heute schon für die kommenden Jahrzehnte und richten ihre Strategien nicht auf kurzfristige Wahlerfolge aus. Sie können nicht abgewählt werden und wissen vielleicht gerade deshalb, wie gefährlich es wäre, sich auf gegenwärtigen Erfolgen auszuruhen. Österreichs Wirtschaft ist stabil, weil die Menschen, die dahinterstehen, tüchtig, verantwortungsbewusst und leistungsstark sind. Und wir haben daher allen Grund, auch in einer schwierigen Zeit mit Zuversicht und Optimismus in die Zukunft zu blicken. ■



Foto: Anna Rauchenberger

Johannes Nejedlik Geschäftsführer und Sprecher des KSV1870

Jahresbericht 2013

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Liebe Mitglieder,

wie immer schauen wir zuerst auf die Insolvenzen des Jahres 2013 – und hier steht ein Unternehmen derart im Vordergrund, dass man vorweg die Frage stellen muss: Was wäre das Insolvenzjahr 2013 ohne ALPINE? Die Antwort ist: Wir hätten um ca. 13 % weniger Insolvenzverbindlichkeiten verzeichnet als im Jahr 2012. So aber ist es Tatsache, dass die Verbindlichkeiten der ALPINE in der unfassbaren Höhe von EUR 3,5 Mrd. die Gesamtpassiva nahezu verdoppeln. Tatsächlich ist die ALPINE die an Verbindlichkeiten größte Insolvenz der Nachkriegsgeschichte. Zusammen mit den Insolvenzen von dayli und Niedermeyer hat diese Pleite auch die Zahl der betroffenen Dienstneh-

mer auf ca. 32.000 gehoben, das sind in etwa um 37 % mehr als im Jahr davor.

Im Jahr 2013 gab es 3.266 eröffnete Insolvenzverfahren über Unternehmen, was einem Rückgang von fast 7 % entspricht. Noch signifikanter war der Rückgang bei den mangels Vermögens nicht eröffneten Verfahren. Diese sind um beinahe 14 % gegenüber 2012 gesunken. Das entspricht zusammen einem Rückgang von ca. 10 %. Demgegenüber steht die von mir eingangs erwähnte, mit 97 % Fast-Verdoppelung der Passiva von 2012 auf 2013. Ebenso angestiegen ist die Anzahl der von Insolvenzen betroffenen Gläubiger, und zwar von 78.500 auf 85.700.

Jedoch sollen diese Zahlen nicht den Blick auf den Abwärtstrend der Insolvenzen des Jahres 2013 im

Allgemeinen verstellen. Dass dieser bei schwacher Konjunktur aber nicht auf ewige Zeiten anhalten wird, ist abzusehen, und er wird daher demnächst seine Talsohle erreichen.

Solange allerdings die Zinsen so extrem niedrig wie derzeit bleiben, wird sich das Insolvenzgeschehen nur sehr gemäßigt entwickeln, sodass, unserer Einschätzung nach, ein Zuwachs gegenüber 2013 allenfalls im einstelligen Prozentbereich liegen wird.

Kommen wir kurz zur Rechtslage: Das derzeit geltende Regierungsprogramm beinhaltet, übrigens erstmals seit Jahren, keinen Hinweis auf eine Insolvenzrechtsreform. Jedoch kommen von der Europäischen Union laufend Reformanträge, zuletzt etwa ein Katalog mit Empfehlungen am

12.3.2014. Die Eckpunkte darin sind: Stärkung der Effizienz, Restrukturierung wirtschaftlich bestandsfähiger Unternehmen, die sogenannte „zweite Chance“ für redliche Unternehmen, die Förderung unternehmerischer Initiativen sowie das reibungslose Funktionieren des Binnenmarkts.

Nun, das österreichische Sanierungsverfahren verzichtet schon heute weitgehend auf teure und komplexe gutachterliche Befundaufnahmen und ist mit einer Abwicklung innerhalb von 90 Tagen schnell und effizient. Über die wirtschaftliche Überlebensfähigkeit entscheiden hierzulande Schuldner und Gläubiger im Dialog, jeweils unter Begleitung des Insolvenzverwalters. Auch das funktioniert rasch und reibungslos. Die „zweite Chance“ gibt es bei uns ebenfalls bereits, allerdings nicht in Form einer „Hinter mir die Sintflut“-Mentalität, im Zuge derer ein Unternehmen Pleite macht und sofort ein neues gegründet werden kann.

Denn das würde ja bedeuten, dass sich alle Verbindlichkeiten quasi über Nacht in Luft auflösen müssten. Das ist ebenso unrealistisch wie die Annahme, dass Kreditgeber bereit wären, die nötigen Finanzmittel zur Verfügung zu stellen.

Der österreichische Weg ist auch in diesem Fall der bessere: Statt das Unternehmen vorschnell zu liquidieren, bekommt ein redlich Gescheiterter die wirkliche zweite Chance, und zwar die, sein Unternehmen fortzuführen, statt ein neues aufzubauen. Doch auch wenn Österreichs Insolvenzrecht im internationalen Vergleich vorbildlich ist und nicht alle Vorschläge und Ideen umsetzbar sind, werden wir uns dennoch mit dieser Initiative der EU ausführlich befassen. Es bleibt abzuwarten, welche der Punkte umsetzbar sein werden.

Wir vom KSV1870 werden alle Entwicklungen genau verfolgen bzw. gegebenenfalls im Sinne der Gläubiger mitverhandeln – und Ihnen weiter darüber berichten.

Werfen wir nun einen Blick auf die Schuldenregulierungsverfahren, also die sogenannte Privatinsolvenz. Auch hier gab es im Jahr 2013 einen Rückgang gegenüber 2012, und zwar von 9.523 auf 9.022 Verfahren. Ebenfalls geringer war die Höhe der Insolvenzverbindlichkeiten – um 7,5 %. Bei Gesamtschulden von EUR 1.137.000 betragen die Schulden pro Verfahren im Jahr 2013



Foto: Anna Rauchenberger

durchschnittlich EUR 126.000. Beachtenswert ist, dass der deutliche Rückgang von immerhin gut 5 % im Gegensatz zur nach wie vor hohen Zahl an materiell insolventen Schuldnern in Österreich steht. Auch bei vorsichtiger Schätzung werden dies in etwa 100.000 Personen sein.

Nun ist das Schuldenregulierungsverfahren primär ein Entschuldungsverfahren, das der persönlichen Initiative des Schuldners bedarf. Jene, die an einer Entschuldung entweder kein Interesse haben oder nicht daran glauben, dass sie sie jemals werden erreichen können, stellen sich diesem Verfahren in der Regel nicht. Dennoch rechnen wir mittelfristig mit wiederum steigenden Zahlen an Schuldenre-

gulierungsverfahren. Der kurzfristige Rückgang scheint eher aus der jüngsten Zurückhaltung der Geschäftsbanken zu resultieren, die bei der Vergabe von neuen Krediten restriktiver sind. Auch mag der derzeit niedrige Zinssatz das Auftreten neuer Schuldenprobleme etwas dämpfen. Im Jahr 2014 erwarten wir keinen substanziellen weiteren Rückgang gegenüber 2013, sondern tendenziell eher wieder einen leichten Zuwachs.

Auf die zugrunde liegende Problematik bei der Novellierung des Privatkonkursrechts hat bereits Herr Dr. Zinner in seiner Rede Bezug genommen. Wie aber ist der aktuelle Stand? In den vergangenen Jahren haben nahezu 30 Bespre-



Foto: Anna Rauchenberger



Foto: Anna Rauchenberger

chungen der Reformkommission im Justizministerium stattgefunden. Bisher ist es zu keinem Ergebnis gekommen, auch im derzeit gültigen Regierungsübereinkommen wird die Thematik – wie ich bereits eingangs erwähnen durfte – nicht behandelt. Ziel jeder Reform oder, wie es Dr. Zinner genannt hat, „sinnvollen Novellierung“ in diesem Bereich muss es sein, den Gang zum Insolvenzgericht zu ebnen und Schuldner das Signal zu geben, dass eine frühe Eröffnung eines Verfahrens für sie vorteilhaft ist, weil dadurch der Zinsenlauf gestoppt und weitere Kosten hintangehalten werden. Je früher Menschen ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur unverzüglichen Antragstellung nachkommen, desto höher wird die von ihnen leistbare Quote ausfallen.

Es muss darüber hinaus ein elementares Anliegen der Rechtsordnung sein, Probleme frühzeitig in den Griff zu bekommen, statt sie anwachsen zu lassen. Wir werden sehen, ob und wie weit man sich dieser Verantwortung bewusst ist, die weitere Entwicklung bleibt also mit großer Spannung abzuwarten.

Kommen wir nun aber zu den Ergebnissen der KSV1870 Gruppe im Jahr 2013: Unserer Gläubigergemeinschaft gehörten per Ende des Jahres 22.000 Mitglieder an. Wir freuen uns besonders, dass zu jenen, die uns schon seit vielen Jahren die Treue halten und damit die Stellung der Gläubiger in Verfahren und Gesetzgebung maßgeblich stärken, laufend auch junge Unternehmen dazukommen. Danke, dass Sie uns mit Ihrer Mitgliedschaft

die nötige Schlagkraft verleihen, die vielfältigen Interessen der Gläubiger erfolgreich zu vertreten!

Dafür unermüdlich im Einsatz ist unser Team aus 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KSV1870 Gruppe, das in Wien und unseren Niederlassungen in ganz Österreich für Sie tätig ist. Es konnte im Jahr 2013 einen Umsatz von EUR 46 Mio. erwirtschaften. 27 % dieser Erlöse stammen aus den Insolvenzvertretungen, 27 % aus dem Forderungsmanagement und 46 % aus den verschiedensten Informationsdienstleistungen. An dieser Stelle möchte auch ich allen Beschäftigten der Gruppe ganz herzlich für ihren Einsatz danken, ohne sie wäre dieses gute Ergebnis nicht zustande gekommen!

Wir sind aber nicht nur in Österreich, sondern mit Beteiligungen, Tochtergesellschaften, Partnerschaften und Kooperationen im In- und Ausland – vorwiegend natürlich in Europa und hier besonders in Zentral- und Osteuropa – für Sie präsent. Im Jahr 2013 hat die KSV1870 Gruppe insgesamt ca. 5,5 Mio. Bonitätsauskünfte über Unternehmen und Private erteilt. Wir haben rund 166.000 Inkassofälle mit einem Gesamtvolumen von EUR 155 Mio. bearbeitet. Unsere Experten waren bei den 12.300 eröffneten Privat- und Unternehmensinsolvenzverfahren tätig, und wir haben dabei die Interessen von rund 86.000 Gläubigern vertreten. Natürlich wurde darüber hinaus noch eine ganze Reihe weiterer Fälle, z. B. jene, die zu keinen Eröffnungen führten, im Sinne unserer Mitglieder bearbeitet.

Um das Eingangsportal in die KSV1870 Welt für Sie noch übersichtlicher und anwenderfreundlicher zu gestalten, haben wir im Jahr 2013 unserer Website ein neues, modernes Gesicht verpasst. Im Vorjahr hatten sich – abgesehen von jenen Besuchern, die sich über aktuelle Insolvenzen und Neuigkeiten informieren wollten – bereits 16.000 Online-Kunden registriert, und wir durften per Jahresende 24.000 aktive User begrüßen, die direkt unsere Serviceleistungen abrufen. Sie schätzen die rasche und bequeme Verfügbarkeit unserer Produkte. Die beiden Services „InsolvenzOnline“ sowie „InkassoOnline“ erlauben den Zugriff rund um die Uhr, sodass Auftraggeber zu jeder gewünschten Zeit über Entwicklung und Stand der von ihnen übergebenen Fälle informiert sind.

Aktuell werden 84 % des Informationsumsatzes über direkte Zugriffe online bzw. über das Internet erzielt, viele unserer Kunden erhalten ihre Daten aber auch in strukturierter Form, so wie sie sie individuell benötigen, direkt in ihre jeweiligen Systeme übertragen. Auch im kostenfreien Bereich informieren sich sehr viele Besucher täglich über unsere Services bzw. nützen unsere Suchmaschine „BusinessSearch“. Im Vorjahr wurden hier 430.000 Abfragen generiert.

Wir kommen nun zur KSV1870 Information GmbH im Jahr 2013 und zur Entwicklung einiger Kernprodukte. 2013 haben wir rund 400.000 Online-Abfragen zu Wirtschaftsauskünften ausgeliefert. Über 489.000 Bilanzinformationen zu etwa 142.000 Unternehmen

standen u. a. als Basis zur Verfügung. Im gleichen Zeitraum befanden sich fast 281.000 Aufträge zur automatischen Überwachung von inländischen Unternehmen im sogenannten „BonitätsMonitor“.

Dass sofort abrufbare internationale Auskünfte zum Standardproduktportfolio der KSV1870 Information GmbH gehören, wissen Sie, sehr geehrte Damen und Herren. Auch dieses Service erweitern wir laufend für Sie, und seit 2013 können nun auch Unternehmen aus Irland, Finnland, Norwegen, Schweden und den USA mit Bonitätsbewertung und Höchstkreditempfehlung online abgefragt werden. Bei sehr vielen Länderinformationen ist es mittlerweile auch möglich, die abgefragten Auskünfte für Sie direkt in ein Monitoring zu übernehmen. Wir haben also in den vergangenen Jahren ein weltumspannendes Informationsnetz aufgebaut, damit Sie auch bei Ihren ausländischen Kontakten auf KSV1870 Qualität – online also sofort verfügbar – vertrauen können. Ein weiteres neues Produkt lassen Sie mich noch kurz erwähnen, den sogenannten „Wirtschaftlichen Eigentümer-Report“, der Ihnen rasch Einzelheiten über direkte und indirekte Beteiligungen zu Unternehmen und Unternehmensgruppen liefert. Er ist ein perfektes Instrument zur Identifizierung und Überprüfung von Kundenangaben, indem er einen tiefen Einblick in die Unternehmensstrukturen bietet. Bequemlichkeit und Sicherheit standen und stehen natürlich auch bei diesen neuen Services im Mittelpunkt unserer Produktentwicklung.

Im Gegensatz dazu muss man sich fragen, welche Gedanken den Gesetzgeber im Vorjahr zur hastigen Einführung der sogenannten „GmbH light“ gebracht haben. Oder eigentlich muss man sich das nicht mehr fragen, weil die Reform ja mittlerweile schon wieder reformiert wurde. Dass das Thema der Billig-Gründungen damit aber noch nicht vom Tisch ist, lässt ein EU-Vorstoß befürchten, der auf eine sogenannte „Single-Member Company“ abzielt. Kurz gesagt auf Firmengründung von Ein-Personen-Unternehmen im Vorbeigehen, ohne Notar, ohne Formalitäten, praktisch zum Nulltarif. Diese „Vision“ würde – so die Befürworter – eine Bandbreite an Möglichkeiten eröffnen, allerdings – wie wir meinen – weniger für Unternehmensgründer und deren Geschäftspartner als vielmehr für Steuerbetrüger, Scheinselbstständige, Glücksritter, Geldwäscher usw. Es steht

also zu hoffen, dass dieser sogenannte Vorschlag bald wieder in der Schublade verschwindet und man sich stattdessen vermehrt Ideen zuwendet, die geeignet sind, den Wirtschaftskreislauf nachhaltig zu fördern und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen zu stärken.

Wenden wir uns nun den Ergebnissen der KSV1870 Forderungsmanagement GmbH zu:

Im vergangenen Jahr durfte ich Ihnen von der Inbetriebnahme einer neuen, topmodernen Software berichten. Deren Einführung folgte nun auch eine organisatorische Neuausrichtung innerhalb des Unternehmens, um die Wege hin zum Kunden weiter zu verkürzen und den Servicelevel entsprechend zu heben. Bestes Beispiel dafür: Inkassokunden haben über „InkassoOnline“ schnellstmögliche Informationen zu Fällen, die sie übergeben haben, und das rund um die Uhr. Diese Unabhängigkeit setzt Kapazitäten frei und ermöglicht unseren Inkasso-Teams, sich noch intensiver auf die Kontakte zu den Schuldnern und damit auf den eigentlichen Prozess der Forderungseinbringung zu konzentrieren. Im Ergebnis konnten wir im Jahr 2013 nunmehr bereits 85 % der übergebenen Fälle außergerichtlich erledigen, soll heißen, für Sie als Kunden einbringlich machen. Bei einem Gesamt-Inkassovolumen von EUR 155 Mio. ist das eine beachtliche Leistung und ein schöner Erfolg, der hier für unsere Auftraggeber erzielt werden konnte.

Im Sinne der Gläubiger zu handeln scheint allerdings in manchen Kreisen nicht erwünscht bzw. verpönt zu sein. Nur so kann man sich den



Foto: Anna Rauchenberger

Entschließungsantrag des Grünen Parlamentsklubs erklären, der zum Ziel hat, Inkassokosten, also jene Kosten, die Inkassounternehmen verrechnen dürfen, in Zukunft mit 10 % der Forderungssumme zu deckeln. Ginge dieses Ansinnen durch, würde dies bedeuten, dass Inkassotätigkeiten nicht mehr kostendeckend durchgeführt werden könnten. Dazu muss man wissen, dass 30 % unserer Fälle – also immerhin ca. 50.000 – Forderungen unter EUR 100 betreffen, für die dann höchstens EUR 10 an Inkassokosten verrechnet werden dürften. Da sich auf Dauer niemand leisten kann, nicht kostende-



Foto: Anna Rauchenberger

ckend zu arbeiten, würde dies de facto das Aus für Inkassotätigkeiten durch Dritte bedeuten.

Gläubiger hätten dann die Wahl, unbeglichene Forderungen entweder auszubuchen oder teure Eintreibungsprozesse selbst in Gang zu setzen. Was wiederum zur Folge hätte, dass diese beträchtlichen Mehrkosten früher oder später an die Konsumenten weitergegeben werden würden. Nämlich, und das ist der springende Punkt, an jene Mehrheit – nach unserer Schätzung sind es gut 90 % –, die ihren Verpflichtungen ordnungsgemäß nachkommt und bei der man offenbar voraussetzt, dass sie die Lasten aller übrigen mitträgt. Diese sogenannten „Übrigen“ könnten dann damit spekulieren, dass geringe Forderungen zum überwiegenden Teil gleich gar nicht mehr betrieben werden würden. Höhere Forderungen würden dagegen vor dem Richter landen, was die Überlastung der Gerichte, in deren Folge sich Prozesse oft über viele Jahre erstrecken, noch einmal verschärfen würde.

In der Öffentlichkeit werden Fälle unseriöser Praktiken gerne mit einiger Empörung diskutiert. Auch wir verwahren uns mit großer Entschiedenheit dagegen, dass einige wenige eine ganze Branche in Verruf bringen können. Daher liegen konkrete Vorschläge der Branchenvertreter für eine faire Regelung für alle Beteiligten seit Jahren beim Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Es hat allerdings in all den Jahren nicht einmal einen Kommentar dazu gegeben! Es ist aus unserer Sicht nicht einzusehen, warum Gläubiger und korrekte Zahler für den Konsum anderer aufkommen sollen. Daher appelliere ich auch an dieser Stelle an Vernunft und Augenmaß und vor allem an den Willen der maßgeblichen Stellen, sich endlich mit allen Beteiligten an einen Tisch zu setzen und nicht willkürlich zu agieren.

Letztlich geht es auch um die sehr gute Zahlungsmoral in Österreich. Es kann in niemandes Interesse sein, diese für einen nicht durchdachten Schnellschuss zu opfern und unsere international gute Reputation derart zu gefährden. Wie gut die Zahlungsmoral in Österreich ist, zeigt die jährliche Umfrage der KSV1870 Forderungsmanagement GmbH. Ich bitte Sie, dass Sie sich auch in diesem Jahr wieder zahlreich daran beteiligen. Jeder Teilnehmer verbessert die Aussagekraft dieser Studie, die der Öffentlichkeit zeigen soll, mit welchen Gegebenheiten – und Schwierigkeiten – unsere

Wirtschaftstreibenden beim Inkasso ihrer Forderungen konfrontiert sind. Und für uns ist sie ein wichtiger Indikator in der Entwicklung neuer bzw. beim Ausbau bereits bestehender Instrumente, die die Liquidität der Gläubiger weiter fördern und unterstützen können.

Im Jahr 2013 hat sich gezeigt, dass die öffentlichen Auftraggeber, die ja laut Bundesgesetzblatt 128 vom 11.7.2013 nur noch eine Zahlungsfrist von maximal 30 Tagen festlegen dürfen, damit wohl vor einer Herausforderung stehen. Denn unsere Umfrage ergab, dass das vertraglich vereinbarte Zahlungsziel der öffentlichen Hand durchschnittlich 33 Tage betrug und die tatsächliche Zahlungsdauer bis zu 41 Tage. Ganz im Gegensatz zu den heimischen Unternehmen, die mit einem Zahlungsziel von 25 Tagen im europäischen Spitzenfeld liegen. Es würde also der öffentlichen Hand gut anstehen, bei der Begleichung ihrer Verbindlichkeiten mit gutem Beispiel voranzugehen, statt hinterherzuhinken. Gerät der Geldfluss ins Stocken, sind auch andere Partner davon betroffen, das ist gerade im Fall von öffentlichen Auftraggebern nicht akzeptabel. Daher nochmals mein Appell: Beteiligen Sie sich bitte wieder zahlreich an der Studie, sie wird auch zeigen, ob und was sich in diesem Bereich geändert hat.

Ein Bereich, in dem sich wohl auch in den nächsten Monaten nicht viel ändern wird, ist die derzeitige Politik in Österreich. Doch wie sieht es, abseits von gigantischer Staatsverschuldung

und nicht vorhandenem Reformwillen, im Unternehmensalltag aus?

Als wir vor kurzem von unseren Kunden und Mitgliedern wissen wollten, wie sich die Kreditvergabe hierzulande derzeit gestaltet, haben wir sie auch nach ihrer Meinung zur Wirtschaftspolitik befragt. Das Ergebnis ist aus unserer Sicht mehr als bedenklich:

Annähernd zwei Drittel der heimischen Unternehmer fühlen sich schlecht oder sogar sehr schlecht vertreten. Je kleiner das Unternehmen, desto größer ist die Enttäuschung.

Diese Momentaufnahme mag angesichts der anderen, nicht gerade geringen Probleme – Dr. Zinner hat ja einige davon in seiner Rede skizziert – weniger spektakulär erscheinen. Doch ich bin der Meinung, dass sie ein Hilferuf ist, der nicht überhört werden sollte. Wenn sich Leistung, wenn sich Unternehmergeist nicht mehr lohnt, wenn Mut und Einsatz – und dieser Qualitäten bedarf es schließlich, um ein Unternehmen zu gründen und erfolgreich zu führen – auf Gleichgültigkeit und Ignoranz in der öffentlichen Meinung stoßen, wenn Unternehmer keine Unterstützung und Absicherung vom Gesetzgeber erhalten, dann werden in Zukunft immer weniger diese Herausforderung annehmen. Nicht Lippenbekenntnisse sind gefragt, sondern Taten und Vorbilder, an denen sich die Neugründer orientieren können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Unternehmensinsolvenzen 2013

	2013	2012	Veränderung
Eröffnete Insolvenzen	3.266	3.505	-6,8 %
Nicht eröffnete Insolvenzverfahren (mangels kostendeckenden Vermögens)	2.193	2.536	-13,5 %
Gesamtinsolvenzen	5.459	6.041	-9,6 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten* in EUR	6,3 Mrd.	3,2 Mrd.	+96,9 %
Außergerichtliche Verfahren	11	6	+83,3 %
Betroffene Dienstnehmer	31.800	23.300	+36,5 %
Betroffene Gläubiger	85.700	78.500	+9,2 %

Eröffnete Insolvenzen & geschätzte Passiva nach Bundesländern 2013

Sanierungsverfahren (mit EV, ohne EV) zzgl. Konkursen

Bundesland	Fälle		Passiva**		Nicht eröffnete Insolvenzverfahren	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Wien	911	982	3.959	720	690	880
Niederösterreich	610	654	589	557	258	273
Burgenland	131	167	69	147	62	67
Oberösterreich	402	469	548	557	262	291
Salzburg	184	198	118	130	200	199
Vorarlberg	79	96	73	56	68	95
Tirol	186	168	141	132	207	212
Steiermark	526	540	437	652	263	333
Kärnten	237	231	321	255	183	186
Gesamt	3.266	3.505	6.255	3.206	2.193	2.536

Eröffnete Sanierungsverfahren & Entzug der Eigenverwaltung 2013

Bundesland	Eröffnete Sanierungsverfahren mit Eigenverwaltung		Eröffnete Sanierungsverfahren ohne Eigenverwaltung		Entzug der Eigenverwaltung	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Wien	33	38	95	83	15	21
Niederösterreich	24	27	143	175	10	7
Burgenland	5	4	19	24	2	2
Oberösterreich	10	13	85	105	5	5
Salzburg	9	10	11	17	0	2
Vorarlberg	5	8	5	10	1	2
Tirol	6	8	15	12	1	3
Steiermark	26	34	119	116	7	13
Kärnten	25	20	33	45	9	8
Gesamt	143	162	525	587	50	63

Privatkonkurse 2013

	2013	2012	Veränderung
Eröffnete Schuldenregulierungsverfahren	9.022	9.523	-5,3 %
Mangels Masse abgewiesene Konkursanträge	1.130	1.034	+9,3 %
Gesamtinsolvenzen	10.152	10.557	-3,8 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten*	1.137 Mio.	1.229 Mio.	-7,5 %

Eröffnete Privatkonkurse & geschätzte Passiva nach Bundesländern 2013

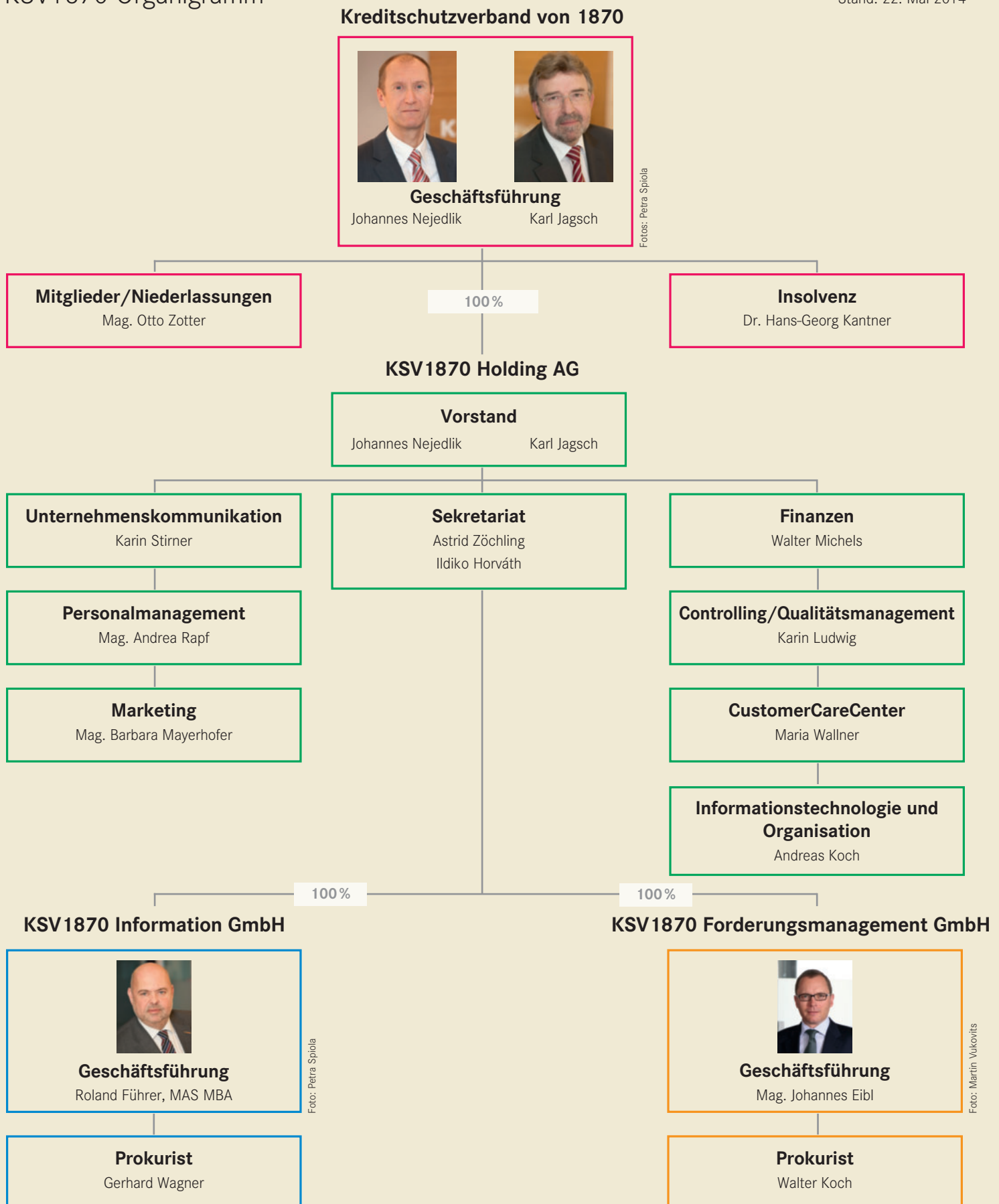
Bundesland	Fälle		Passiva**	
	2013	2012	2013	2012
Wien	3.761	3.945	396	408
Niederösterreich	1.023	1.069	153	172
Burgenland	165	165	26	47
Oberösterreich	1.169	1.204	145	152
Salzburg	402	404	53	66
Vorarlberg	513	597	67	72
Tirol	674	699	102	87
Steiermark	662	722	102	140
Kärnten	653	718	93	85
Gesamt	9.022	9.523	1.137	1.229

* Die geschätzten Insolvenzverbindlichkeiten dürfen nicht mit den tatsächlichen Verlusten aus Insolvenzen gleichgesetzt werden. Zu berücksichtigen sind Quotenzahlungen im Rahmen von Sanierungsplänen, Ausschüttungen aus Verwertungen von Konkursmassen sowie Sonderrechte aufgrund von Aus- und Absonderungsrechten.

** In Mio. EUR

KSV1870 Organigramm

Stand: 22. Mai 2014



Präsidium



Präsident:

Dr. Heinz ZINNER

Geschäftsführer,
Pulp Mill Holding GmbH, Wien



Vizepräsident:

Mag. Dr. Reinhold SÜSSENBACHER

Aufsichtsrat,
Umdasch AG, Amstetten



Vizepräsident:

Dr. Josef MAYBÖCK

Geschäftsführer,
VACE Consulting GmbH, Linz

Vorstandsmitglieder

Wolfgang BELL

Prokurist, Miele GmbH, Wals

Mag. Dietmar GEIGL

Mitglied des Vorstands
Wilfried Heinzel AG, Wien

KR Dkfm. Elisabeth GÜRTLER

Geschäftsführerin, Hotel Sacher
Eduard Sacher GmbH, Wien

Herta PAYR

Prokuristin, Steinbock Kleiderwerk
Thusnelda Payr GmbH & Co. KG, Rum

KR Dr. Peter PFNEISL

Vizepräsident, ÖTI – Institut für Ökologie,
Technik und Innovation, Wien

KR Dr. Jörg SCHNEIDER

Geschäftsführer, Schneider Betriebs-
verwaltung GmbH, Wien

Mag. Hannes TRUNTSCHNIG

Mitglied des Vorstands,
STRABAG SE, Villach

Ing. Mag. Wolfgang WAHLMÜLLER

Mitglied des Vorstands, „Österreichisches
Siedlungswerk“ Gemeinnützige Wohnungs-
aktiengesellschaft, Wien

Mag. Dr. Roland WERNIK

Geschäftsführer, Salzburg Wohnbau GmbH
Salzburg

Abschlussprüfer

KPMG Austria AG Wirtschafts-
und Steuerberatungsgesellschaft

Schlichtungseinrichtung

Herta PAYR
KR Dr. Peter PFNEISL
Mag. Hannes TRUNTSCHNIG

Leistungsdaten 2013 der KSV1870 Gruppe

KSV1870 Gruppe

22.000 Mitglieder, 16.000 Online-Kunden mit 24.000 Usern
Zentrale in Wien, 6 Niederlassungen in den Bundesländern
400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Rd. EUR 46 Mio. Umsatz

KSV1870 Information GmbH

5,5 Mio. erteilte Bonitätsauskünfte (Business & Consumer)
84% des Info-Umsatzes über E-Business-Lösungen

KSV1870 Forderungsmanagement GmbH

166.000 übergebene Inkassofälle
EUR 155 Mio. Gesamtvolumen

Kreditschutzverband von 1870

12.300 Verfahren (eröffnete Firmen- und Privatkonkurse)
39.500 erteilte Aufträge

KSV1870 Beteiligung im Osten: Coface Central Europe Holding AG

20 Büros in 14 zentral- und osteuropäischen Ländern (inkl. Österreich)
insgesamt 360 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im In- und Ausland

Gutscheine 2013 exklusiv für Mitglieder

Als Mitglied erhalten Sie jährlich Gutscheine. Sie sind bequem online auf My KSV einzulösen.

Auskünfte

Auskünfte	Gutschein
UnternehmensProfil Standard	online kostenlos (3 Stück)
UnternehmensProfil Compact	online kostenlos (3 Stück)
UnternehmensProfil Basic	online kostenlos (3 Stück)
UnternehmensProfil International	online kostenlos (3 Stück)
UnternehmensProfil Compact International Zone 5	online kostenlos (3 Stück)

Inkasso

Inkasso	Gutschein
Inkasso Österreich	zu Sonderkonditionen (5 Stück)
Inkasso Deutschland	ermäßigt
Inkasso Westeuropa	ermäßigt
DubiosenInkasso	keine Auftragsgebühr (2 Stück)
8 Mahnaufkleber erhalten Sie per Postweg	gratis

Insolvenz

Insolvenz	Gutschein
Insolvenzvertretung	bei Forderungen bis EUR 2.500 kostenlos (2 Stück)
Insolvenzvertretung	25% ermäßigt auf den Standardpreis (2 Stück)

Service und Partner

Service und Partner	Gutschein
Rechtsanwaltsservice	einmal im Monat kostenlos
WirtschaftsBlatt-Abo	6 Monate ermäßigt
Zeitschrift für Insolvenzrecht und Kreditschutz	kostenloses Exemplar und ermäßigtes Abo

Der Großteil der Leistungen ist online unter www.ksv.at verfügbar.

Mit BusinessLine haben Sie bis zu 40% Preisvorteil gegenüber Nicht-Mitgliedern, mit MemberLine sparen Sie bis zu 25%.

Mitgliedsbeitrag (exkl. 20% USt.)

Mitgliedsbeitrag (exkl. 20% USt.)	EUR
bis 50 Mitarbeiter	175,-
51–200 Mitarbeiter	217,-
201–500 Mitarbeiter	255,-
501–1.000 Mitarbeiter	320,-
mehr als 1.000 Mitarbeiter	472,-
einmalige Aufnahmegebühr	34,-

2014 noch mehr Vorteile

Alle Details unter www.ksv.at/mitgliedschaft

Die Zentral- und Osteuropa-Joint-Ventures der KSV1870 Gruppe

Die Coface-Central-Europe-Gesellschaften begleiten internationale Unternehmen bei ihrem Engagement in Zentral- und Osteuropa und unterstützen sie mit Wirtschaftsauskünften und Inkassodiensten.

International Office Coface Central Europe Holding AG

(Shareholder: Coface 75%,

KSV1870 Holding AG 25%)

Management Board: Mr Christian Berger

Stubenring 24

1010 Vienna

Austria

T. +43 (1) 515 54-0

F. +43 (1) 515 54-518

E-Mail: sandra.etzlstorfer@coface.com

Orders: office@cofacecentraleurope.com

Web: www.cofacecentraleurope.com

International Sales: Ms Sandra Etzlstorfer

Poland Coface Poland Credit Management Services Sp. z.o.o.

Managing Director: Mr Maciej Drowanowski

Al. Jerozolimskie 136

02-305 Warszawa

Poland

T. +48 (22) 465 00 00

F. +48 (22) 465 00 55

E-Mail: maciej.drowanowski@coface.com

Orders: office-poland@coface.com

Web: www.coface.pl

Credit Information Manager: Mr Wieslaw Idzik

Debt Collection Manager: Mr Maciej Jasinski

Responsible for: Poland

Hungary Coface Hungary Credit Management Services Kft

Managing Director: Mr Gabor Karpati

Tüzoltó utca 57

1094 Budapest

Hungary

T. +36 (1) 299 20 70

F. +36 (1) 887 03 25

E-Mail: gabor.karpati@coface.hu

Orders: office@coface.hu

Web: www.coface.hu

Credit Information Manager: Ms Katalin Fiscor

Debt Collection Manager: Mr Janos Magos

Responsible for: Hungary

Romania Coface Romania Credit Management Services SRL

Managing Director: Mr. Constantin Coman

Calea Floreasca 39, Et. 2-3

014453 Bucuresti, Sector 1

Romania

T. +40 (21) 231 60 20

F. +40 (21) 231 60 22

E-Mail: constantin.coman@coface.com

Orders: office-romania@coface.com

Web: www.coface.ro

Credit Information Manager: Ms Denisa Badea

Debt Collection Manager: Mr Iancu Guda

Responsible for: Romania, Moldova

Czech Republic Coface Czech Credit Management Services spol. s.r.o.

Managing Director: Mr Martin Ruzicka

I.P. Pavlova 5

120 00 Prague

Czech Republic

T. +420 (2) 460 85 411

F. +420 (2) 460 85 429

E-Mail: martin.ruzicka@coface.com

Orders: office-czech@coface.com

Web: www.coface.cz

Credit Information Manager: Mr Radek Dlesk

Debt Collection Manager: Mr Ivo Frelich

Responsible for: Czech Republic

Slovakia Coface Slovakia Credit Management Services s.r.o.

Managing Director: Ms Lucia Dobos

Šoltésovej 14

811 08 Bratislava 1

Slovakia

T. +421 (2) 67 20 16 44

F. +421 (2) 62 41 03 59

E-Mail: lucia.dobos@coface.com

Orders: office-slovakia@coface.com

Web: www.coface.sk

Credit Information Manager: Ms Lubica Petrufova

Debt Collection Manager: Ms Lubica Petrufova

Responsible for: Slovakia

Slovenia Coface Slovenia d.o.o.

Managing Director: Mr Damir Lovenjak

Cankarjeva 3

1000 Ljubljana

Slovenia

T. +386 (1) 425 90 65

F. +386 (1) 425 91 30

E-Mail: damir.lovenjak@coface.com

Orders: office-slovenia@coface.com

Web: www.coface.si

Credit Information Manager: Ms Ana Naranca

Debt Collection Manager: Mr Mitja Melansek

Responsible for: Slovenia

Bulgaria **Coface Bulgaria Credit** **Management Services EOOD**

Managing Director: Ms Milena Videnova

42 Petar Parchevich str.
1000 Sofia
Bulgaria

T. +359 (2) 821 37 35

F. +359 (2) 820 71 50

E-Mail: milena.videnova@coface.com

Orders: office-bulgaria@coface.com

Web: www.coface.bg

Credit Information Manager: Mr Krasimir Petrov

Debt Collection Manager: Mr Ivan Batachki

Responsible for: Bulgaria

Croatia **Coface Croatia Credit** **Management Services Ltd.**

Managing Director: Mr Tonci Barbic

Avenija Dubrovnik 46/III
10020 Zagreb
Croatia

T. +385 (1) 469 75 00

F. +385 (1) 469 75 35

E-Mail: tonci.barbic@coface.com

Orders: office-croatia@coface.com

Web: www.coface.hr

Credit Information Manager: Ms Natasa Cefko

Debt Collection Manager: Mr Darije Martinic

Responsible for: Croatia, Bosnia, Kosovo,
Albania, Macedonia

Serbia **Coface Serbia Credit Management** **Services d.o.o.**

Managing Director: Mr Djordje Zivanovic

Bulevar Oslobođenja 111
11000 Belgrade
Serbia

T. +381 (11) 397 60 51

F. +381 (11) 391 09 75

E-Mail: djordje.zivanovic@coface.com

Orders: office-serbia@coface.com

Web: www.coface.rs

Credit Information Manager: Ms Snezana Mitrovic

Debt Collection Manager: Ms Maja Keser-Rakic

Responsible for: Serbia, Montenegro

Ukraine **Coface Ukraine Credit** **Management Services**

Managing Director: Ms Olena Lopatyna

4 B. Gmyri Str., of. 10
2140 Kyiv
Ukraine

T. +380 (44) 585 31 60

F. +380 (44) 585 31 60

E-Mail: olena.lopatyna@coface.com

Orders: office-ukraine@coface.com

Web: www.coface.ua

Credit Information Manager: Ms Olena Lopatyna

Debt Collection Manager: Ms Olena Lopatyna

Responsible for: Ukraine

Latvia **Coface Latvia Credit** **Management Services SIA**

Managing Director: Mr Maris Lukins

Berzaunes iela 11 a
1039 Riga
Latvia

T. +371 (6) 732 34 60

F. +371 (6) 782 03 80

E-Mail: maris.lukins@coface.com

Orders: office-latvia@coface.com

Web: www.coface.lv

Credit Information Manager: Ms Alina Safonova

Debt Collection Manager: Mr Igor Korolyov

Responsible for: Latvia, Estonia

Lithuania **Coface Credit Management** **Services UAB**

Managing Director: Mr Maris Lukins

Vilniaus Str. 23
01119 Vilnius
Lithuania

T. +370 (5) 266 05 70

F. +370 (5) 279 17 54

E-Mail: maris.lukins@coface.com

Orders: office-lithuania@coface.com

Web: www.coface.lt

Credit Information Manager: Ms Alina Safonova

Debt Collection Manager: Mr Mindaugas
Puodziukas

Responsible for: Lithuania

Adressdaten

Für Sofortinformationen stehen wir Ihnen jederzeit gerne unter der Telefonnummer 050 1870 1000 zur Verfügung.

KSV1870 Gruppe

Kreditschutzverband von 1870
1120 Wien, Wagenseilgasse 7
T: 050 1870 1000
F: 050 1870 99 1000

KSV1870 Holding AG
1120 Wien, Wagenseilgasse 7
T: 050 1870 1000
F: 050 1870 99 1000

KSV1870 Information GmbH
1120 Wien, Wagenseilgasse 7
T: 050 1870 1000
F: 050 1870 99 1000

KSV1870 Forderungsmanagement GmbH
1120 Wien, Wagenseilgasse 7
T: 050 1870 1000
F: 050 1870 99 1000

Niederlassungen

KSV1870
8010 Graz, Wielandgasse 14–16
T: 050 1870 1000
F: 050 1870 99 1000

KSV1870
6020 Innsbruck, Templstraße 30
T: 050 1870 1000
F: 050 1870 99 1000

KSV1870
4010 Linz, Mozartstraße 11
T: 050 1870 1000
F: 050 1870 99 1000

KSV1870
5020 Salzburg, Ignaz-Härtl-Straße 2c/3
T: 050 1870 1000
F: 050 1870 99 1000

KSV1870
9020 Klagenfurt, Dr.-F.-Palla-Gasse 21
T: 050 1870 1000
F: 050 1870 99 1000

KSV1870
6800 Feldkirch, Saalbugasse 2
T: 050 1870 1000
F: 050 1870 99 1000

Beteiligung

Coface Central Europe Holding AG
1010 Wien, Stubenring 24
T: +43 (1) 515 54-510
F: +43 (1) 533 56 05